

Australien 1997/98: Great Journey Down Under

1.Tag:

Am frühen Morgen bestiegen wir in Dresden das Flugzeug, das uns nach Frankfurt/Main brachte. Dort angekommen gingen wir zuerst einmal zum McDonalds frühstücken. Nach einigen Stunden Wartezeit konnten wir dann an Bord der Boeing 747 der Singapore Airlines gehen, mit der wir bis Singapore flogen. Bei dieser Fluggesellschaft hat sogar in der Economy Class jeder Passagier sein eigenes Display in Sitz des Vordermanns. Man kann aus 12 verschiedenen Filmen in allen möglichen Sprachen (natürlich auch einige Filme in deutsch) wählen, kann sich Informationen über Reiseziele ansehen, stündlich über Satellit aktualisierte Neuigkeiten lesen und es gibt auch jede Menge Videospiele, mit denen man sich die Zeit vertreiben kann. Langeweile kam bei dem Flug also nicht auf, allerdings habe ich auch kaum geschlafen.

2.Tag:

Wir kamen früh in Singapore an und reservierten uns erst mal ein Tageszimmer im Transfer-Hotel, denn schließlich hatten wir ca. 14 Stunden Aufenthalt. Bis das Zimmer verfügbar war, sahen wir uns eine Weile auf dem großen und wirklich schön gestalteten Changi-Airport um. Da wir mit Singapore-Airlines gekommen waren, hatten wir die Möglichkeit zu kostenlosen Stadtrundfahrten. Es standen zwei Touren zur Verfügung, die wir auch beide hintereinander buchten. Die erste führte nur ein wenig durch Changi, den Stadtteil, in dem der Flughafen liegt, auf der zweiten jedoch bekamen wir das ganze Zentrum Singapores mit allen seinen Sehenswürdigkeiten zu sehen, inklusive einer Bootsfahrt auf dem Singapore-River. Anschließend ging ich eine halbe Stunde ins Internet-Cafe auf dem Flughafen, surfte ein wenig im Netz und verschickte ein paar Urlaubs-e-mails. Dann legten wir uns noch ein paar Stunden schlafen, bevor wir nach Cairns/Queensland weiterflogen. Im Flugzeug gab es ein bißchen Ärger, denn unsere Plätze waren doppelt belegt worden. Aber das konnte zur (annähernden) Zufriedenheit aller Beteiligten geklärt werden. Dann gab es noch etwas zu lachen. Die Australier versuchen, jegliches Einführen fremder Insekten oder Bakterien zu verhindern. Darum wurde erst mal in der gesamten Kabine irgend so ein Schädlingsbekämpfungsmittel versprüht, bevor das Flugzeug startete.

3. Tag:

Der Anflug auf Cairns war bereits wunderschön. Man fliegt zuerst über dichten Regenwald hinweg, der sich bis an die Küste erstreckt und dann immer an der Küste entlang, bis das Flugzeug einkurvt, um in Cairns aufzusetzen. Im Flughafen muß man zunächst durch eine Kontrolle, denn man darf kein frisches Obst einführen und auch andere Lebensmittel und Naturprodukte werden erst untersucht, ob man nicht irgendwelche Bakterien, Viren oder ähnliches einschleppt. Als das überstanden war, holten wir unseren Mietwagen ab und fuhren zur Visitors Information in der Stadt, wo uns ein wunderbares Motel empfohlen wurde. Bevor wir dort jedoch eincheckten, mußten wir noch mal zurück zum Flughafen, unseren Mietwagen austauschen, denn inzwischen hatten wir unter dem Rücksitz ein Nest von Ameisen entdeckt, mit denen wir unser Auto in den nächsten vier Wochen nicht teilen wollten. Anschließend sind wir dann an der Küste ein Stück nach Norden gefahren und haben uns ein wenig in Port Douglas umgesehen. Das ist ein wunderschöner Ferienort und idealer Ausgangspunkt für Touren zum Great Barrier Reef, aber außerhalb der Saison war einfach überhaupt nichts los da. Die Hotelpreise waren jedoch trotzdem ziemlich hoch und so sind

wir nach dem Mittagessen wieder nach Cairns gefahren und haben zwei Zimmer in dem uns empfohlenen Motel genommen. Wir haben uns ein bißchen über Sehenswürdigkeiten rund um die Stadt informiert und sind dann mit dem Auto nach Kuranda, einem kleinen Ort mitten im Regenwald gefahren. Bekannt ist der Ort vor allem, weil eine Scenic Railway, die in Cairns losfährt und mitten durch den Regenwald dampft, hier endet; und natürlich wegen der Barron Falls. Von diesen gigantischen Wasserfällen sahen wir aber nicht viel, nur ein kleines Rinnsal, das den Berg runterrieselte, aber was will man erwarten, wenn man genau am Ende der Trockenperiode dort ist. Mich überfiel dann auch eine heftige Müdigkeit und so habe ich fast die gesamte Autofahrt lang geschlafen...langsam machte es sich bemerkbar, daß ich in den letzten 40 Stunden kaum geschlafen hatte. Den Abend verbrachten wir dann in der Einkaufsmeile in Cairns, wo es in einer Passage jede Menge Restaurants und Fast Foods gab. Abends im Motel gab es dann noch einen kleinen Zwischenfall. Ein Stromausfall legte für ca. zwei Stunden die gesamte Straße lahm. Das wäre ja nicht so schlimm gewesen - wir wollten ja sowieso schlafen - wenn wenigstens die Klimaanlage weiter funktioniert hätte. Also haben wir bei Taschenlampenlicht kalt geduscht und trotz der Wärme versucht, einzuschlafen.

4. Tag:

Nach einem ausgezeichneten Continental Breakfast in unserem Hotel sind wir mit dem Auto bis Freshwater gefahren, wo eine Station der Scenic Railway ist, und sind dort zugestiegen. Die Eisenbahn fährt auf einer malerischen Strecke durch eine Reihe kleiner Orte und dann mitten durch den Regenwald. An den Barron Falls macht sie einen kurzen Stop, während dessen man aussteigen und ein paar Fotos schießen kann; dann fährt sie weiter bis nach Kuranda. Hier waren wir ja am Vortag bereits mit dem Auto gewesen, um uns eine Übersicht zu verschaffen. Wir gingen ein Stückchen am Fluß entlang (die Strecke, die auch von einer geführten Tour genommen wird) und kamen dann an einem großen Markt wieder heraus, durch den wir eine Weile schlenderten. Dann sind wir über einen ausgeschriebenen Jungle Walk mitten durch den dichten Regenwald gelaufen, der am anderen Ende der Stadt endete. Nach dem Mittag wendeten wir uns dann der anderen Attraktion von Kuranda zu. Neben der Scenic Railway endet hier auch eine Seilbahn, die Skyrail, mit der man über zwei Zwischenstationen wieder talwärts schweben kann. Das tolle daran ist, daß diese Seilbahn nur wenige Meter über den Baumkronen des tropischen Regenwaldes verläuft, wodurch man ganz phantastische Einblicke in Regionen hat, die man sonst wohl kaum sehen würde. Leider befand sich die Talstation der Skyrail ca. 10 km von Freshwater entfernt, wo wir unser Auto abgestellt hatten. Auf einen Bus wollten wir nicht warten, also sind wir zu Fuß losmarschiert. Nun sind 10 km keine allzugroße Strecke, bei der Hitze und immer entlang der Straße wurde der Marsch jedoch allmählich zur Qual. Darum verbrachten wir den Rest des Tages dann auch im Hotelpool, bevor wir zum Abendessen wieder ins Stadtzentrum fuhren.

5. Tag:

Heute verließen wir Cairns. Es sollte bis nach Townsville, der nächsten größeren Stadt gehen, unterwegs gab es aber auch eine ganze Menge zu sehen. Den ersten Stop machten wir bei Babinda, wo wir von der Hauptstraße abzweigten, um zu den Boulder Falls zu gelangen. Vom Parkplatz bis zu den Wasserfällen führte ein wundervoll gestalteter Weg, die Wasserfälle selbst waren jedoch weniger beeindruckend, weil der Bach ganz einfach zu wenig Wasser führte. Wir fuhren weiter zu den Josephine Falls. Hier war es schon ein wenig schöner, nicht zuletzt dadurch, weil man unterhalb des Wasserfalls baden konnte. Das Wasser strömte hier auf einem schrägen Stück Felsen herunter, und man konnte dort herrlich rutschen. Kein Wunder also, daß wir dort mehr als eine

Stunde zubrachten. Wieder zurück auf der Hauptstraße, machten wir im nächsten Ort einen kurzen Stop, um bei KFC Mittag zu essen. Dann fuhren wir ohne weitere Stops über Ingham bis nach Townsville. Wir hätten zwar noch zwei Abstecher zu weiteren Wasserfällen machen können (darunter die höchsten Wasserfälle Australiens), aber wir waren uns einig, daß wir auf Grund des trockenen Wetters da nicht allzuviel verpassen würden. Wir suchten uns ein Motel und fuhren anschließend hinunter zur Uferpromenade. Dort kamen wir an einer Palme vorbei, wo sich mit lautem Geschrei Scharen von Papageien um einen Schlafplatz stritten; wirklich ein lustiger Anblick. An der Promenade gab es einen Fisherman's Wharf mit einer Reihe von Restaurants, alles ein bißchen wie Biergarten angelegt. Bei Tim's Surf & Turf probierten wir die Seafood Platte für zwei Personen....lecker kann ich nur sagen, nur daß die Menge durchaus auch für fünf Personen gereicht hätte. Auf dem Rückweg kamen wir wieder bei der Palme vorbei, aber inzwischen war auch dort Ruhe eingekehrt.

6.Tag:

Zum Frühstück fuhren wir in die Flinders Mall, der Einkaufsstraße von Townsville. Wir gingen ein bißchen einkaufen und fuhren dann zum Great Barrier Reef Wonderland, einem großen Freizeitkomplex mit Aquarium, Kino, Souvenir-Shops etc. wo sich alles um das Great Barrier Reef dreht. Nach dem Mittagessen buchten wir für den nächsten Tag eine Fähre nach Magnetic Island und setzten uns dann ins Omnimax, ein großes 360°-Kino im Wonderland. Anschließend fragten wir dort auch nach einer Schnorchel-Tour zum Great Barrier Reef, erfuhren jedoch, daß Townsville dafür nicht der beste Ausgangsort sei. Dadurch daß es bis zum äußeren Riff recht weit ist, sind die Touren auch entsprechend teuer. Wesentlich günstiger sei es in Port Douglas (grrrmpf...) oder in Airlie Beach. Also beschlossen wir, unsere nächsten Tagestouren so zu planen, daß wir in Airlie Beach halt machen und gaben den Gedanken ans Schnorcheln für die nächsten Tage erst mal auf. Danach fuhren wir noch auf den Castle Hill. Das ist ein großer Fels auf den eine Serpentinstraße hinauf führt. Von hier aus hat man einen wundervollen Überblick über Townsville und die Umgebung. Den Rest des Nachmittags verbrachten wir am Hotelpool, wo wir die nächsten Tage unserer Rundreise planten. Zum Abendessen gingen wir wieder, vorbei an der lustigen Palme, zum Fisherman's Wharf, bestellten aber diesmal die Seafood-Platte für eine Person pro Paar. Außerdem probierten wir ein paar der leckeren Cocktails, die es an der Bar gab.

7. Tag:

An diesem Tag war zeitiges Aufstehen angesagt. Wir frühstückten auf der Terrasse unseres Hotels (eingekauft dafür hatten wir am Vortag und Möglichkeiten zum selbst bereiten von Kaffee oder Tee gibt es in jedem Hotel und Motel in Australien) und fuhren anschließend zur Fähre, die uns nach Magnetic Island brachte. Den Namen bekam die Insel übrigens von Captain Cook, dessen Kompaß verrückt spielte, als er an hier vorbei segelte.

Wir mieteten uns einen Suzuki-Sierra (heißt in Europa Samurai) und düsten los; zuerst zur Nelly Bay, wo man Rock Wallabies füttern können sollte. Es gab da zwar einen Platz, wo jede Menge Brot- und Obstreste lagen, aber die Tiere bekamen wir nicht zu Gesicht. Also fuhren wir weiter, stellten unser Auto dann auf einem Parkplatz ab und wanderten zu `The Forts`. Das sind Reste einer befestigten Stellung aus dem 2. Weltkrieg, ganz oben auf einem Berg. Es war zwar noch recht früh am Morgen, jedoch machte uns die Hitze beim Aufstieg schon sehr zu schaffen. Aber wir wurden für die Mühen auch entsprechend belohnt. Auf einem Baum am Wegesrand saß in einer Astgabel ein schlafender Koala, zum greifen nahe. Oben auf dem Berg angekommen hatten wir einen atemberaubenden Ausblick über einen großen Teil der Insel und die herrlichen Buchten, die

zum Baden einladen. Auf dem Rückweg zum Auto sahen wir noch einmal nach dem Koala, der immer noch schlief. Wir fuhren zur Alma Bay, wo das Baden gestattet war, was wir natürlich ausgiebig nutzten. Ansonsten ist Baden übrigens fast in ganz Queensland zu dieser Jahreszeit gefährlich, da es Stingers, das sind Quallen mit bis zu drei Meter langen Tentakeln, und den Box Jelly Fish, dessen Gift für Kinder sogar tödlich sein kann, gibt. In einer kleinen Gaststätte in der Nähe der Bucht machten wir auch Mittagspause, bevor wir zur Horseshoe-Bay, der größten Bucht der Insel, weiterfuhren. Hier gab es einen Wanderweg zur Radical Bay, aber bei der Hitze entschieden wir uns einstimmig dafür, das Auto zu nehmen. Von da aus fuhren wir in den Koala Park. Hier konnte man Koalas (auch mit Baby im Beutel), Kakadus, Känguruhs und Wallabies besichtigen und streicheln, letztere beiden sogar füttern. Nur den Wombat, den es dort auch geben sollte, bekamen wir leider nicht zu Gesicht. Wir fuhren zurück zur Picnic-Bay, wo wir noch einmal Baden waren, gaben unser Auto wieder ab und nahmen die Fähre zurück nach Townsville. Den Abend verbrachten wir wieder...richtig, am Fisherman's Wharf, probierten diesmal jedoch etwas anderes von der riesigen Speisekarte.

8. Tag:

Nach dem Frühstück auf unserer Hotelterrasse verließen wir Townsville und fuhren auf direktem Wege nach Airlie Beach. Die Strecke war nicht allzu weit, so daß wir bereits nach dem Mittag dort eintrafen und ohne größere Probleme ein gutes und preiswertes Motel fanden. Immerhin war Ferienzeit und Airlie Beach ist ein sehr beliebter Ferienort. Im Motel erkundigten wir uns auch gleich nach Touren zum Riff und fuhren dann sofort zum Hafen, um eine Tour für den nächsten Tag zu buchen. Dann sahen wir uns noch ein wenig in der Stadt um, machten noch einen Abstecher in die umliegenden Orte Proserpine und Shute Harbour und verbrachten den Rest des Nachmittags am Hotelpool. Gegen Abend suchten wir uns eine Kneipe und landeten schließlich im 'Beaches', direkt an der Hauptstraße. Hier gab es eine gute Auswahl an Steaks, Burgers, Sandwiches und Pasta, alles zu einem vernünftigen Preis. Im Laufe des Abends setzte dann ein ziemlich heftiger Regen ein, der uns noch ein wenig zum Sitzenbleiben veranlaßte. Da wir aber am nächsten Morgen früh aufstehen mußten, entschieden wir uns nach einer Weile doch, zu gehen. Pitschnaß kamen wir am Motel an, was für uns ein guter Grund war, vor dem Schlafengehen noch mal in den Pool zu springen.

9. Tag:

Es war ziemlich regnerisch und entsprechend getrübt war auch unsere Laune. Nach ausgiebigem Frühstück im Motel fuhren wir zu Pro Dive, bei denen wir die Schnorcheltour gebucht hatten. Die machten uns gleich wieder Mut und meinten, daß es nicht sicher sei, daß es am Riff auch regnet, und selbst wenn das der Fall wäre, wäre die Welt unter Wasser dennoch fast genauso schön. Es kamen noch eine ganze Menge anderer Teilnehmer, viele wollten nicht nur Schnorcheln sondern Tauchen, und so ging die Fahrt los. Unterwegs konnten wir während der Fahrt durch die Whitsunday-Inseln vom Boot aus eine Menge Stingers mit ziemlich langen Tentakeln sehen. Außerdem wurden wir eingewiesen und belehrt und nach ca. zwei Stunden erreichten wir das Bait Reef. Wir bekamen die Ausrüstung in die Hand und dann konnte es losgehen. Da wo das Boot lag, gab es eine Menge kleiner Quallen, die, wenn man sie berührte ein gewisses Brennen auf der Haut verursachten. Die gefährlichen Stingers, genauso wie den Box Jelly Fish, gäbe es hier draußen aber nicht, wurde uns versichert und auch Haie gäbe es hier am Riff nicht. Wir schwammen also vom Boot weg auf das Riff zu, das hier nur etwa einen Meter unter der Wasseroberfläche lag. Was wir zu sehen bekamen, war einfach überwältigend. Wunderschöne Korallen in allen erdenklichen

Farben, dazwischen Schwärme von kleinen und großen Fischen, sogar eine Schildkröte konnten wir unter Wasser beobachten. Man konnte direkt über das Riff schwimmen und mußte einfach nur den Kopf nach unten halten, aber auch ein wenig zwischen zwei großen Erhebungen entlangtauchen, wo man vor dem dunklen blau der tiefen See die Taucher weiter nach unten sinken sah.....es war einfach zauberhaft. Nach ca. einer Stunde war der erste Gang beendet und wir kamen zurück an Bord. Hier wurde beim Lunch am kalten Buffet viel über das Gesehene erzählt. Dann wurden am Heck Fische gefüttert, wobei wir auch einige riesige Exemplare zu Gesicht bekamen. Schließlich gingen wir zum zweiten Gang ins Wasser. Eigentlich wollten wir zu einer anderen Stelle auf der anderen Seite des Bootes schwimmen, doch die war etwas weiter weg und im Laufe des Tages hatte sich hier eine recht starke Strömung entwickelt, so daß man selbst mit den Flossen ziemlich zu kämpfen hatte. Der Vorteil dieser Strömung war, daß es die vielen kleinen Quallen nicht mehr gab. Also schwammen wir wieder zu der Stelle, wo wir schon vor dem Mittag gewesen waren und schauten uns dort noch ein wenig um, bevor wir endgültig zum Boot zurückkehrten. Auf der Rückfahrt setzten wir uns aufs Oberdeck und genossen die Aussicht. Unterwegs gab es noch mal frisches Obst als kleinen Snack, bevor wir gegen 15.45 Uhr wieder in Airlie Beach eintrafen. Gegen Abend sollten wir uns alle bei 'Magnums' bei einem Freibier treffen. Bis dahin wollten wir eigentlich ein bißchen in den Läden bummeln, aber es zwickte uns doch ziemlich auf der Haut, so daß wir beschlossen, im Hotel erst einmal das Salzwasser abzuduschen. Dort, vor dem Spiegel erlebten wir dann eine böse Überraschung. Was da so zwickte, war nicht nur das Salzwasser, sondern ein schwerer Sonnenbrand. Es war zwar den ganzen Tag lang bedeckt gewesen, aber dennoch schien das Ozonloch und die geschlossene Wolkendecke noch genügend Strahlung durchgelassen zu haben, um uns den Rücken, der ja die ganze Zeit beim Schnorcheln aus dem Wasser herausschaute, feuerrot zu verbrennen. Dazu kam noch, daß wir aufgrund des trüben Wetters völlig auf irgendwelche Sonnenschutzmittel verzichtet und auf der Rückfahrt ja sogar noch in der Sonne, die am Nachmittag vereinzelt herauskam, saßen. Naja, jedenfalls sahen unsere Rücken feuerrot aus und schmerzten auch entsprechend. Also sind wir gleich noch mal in die Stadt gestürzt und haben beim Chemist etwas gegen Sonnenbrand verlangt. Der hat uns dann auch etwas gegen die Schmerzen und Cortison zum Einreiben gegeben, womit man das Schlimmste verhüten könnte. Wir sind dann abends zum Magnums gegangen, aber das Essen da war nicht so berauschend und so verzichteten wir auf das Freibier und wollten wieder ins 'Beaches'. Diesmal stand davor so ein junges Mädchen und fragte uns, ob wir hier was essen wollten. Da wir gerade gegessen hatten (wenn auch nicht so besonders), sagten wir, daß wir eigentlich nur etwas trinken wollten. Da grinste uns das Mädels an, fragte, woher wir kämen und erklärte uns dann in deutsch: Dieses Restaurant darf zwar Alkohol ausschenken (sog. licensed Restaurant), aber nur an Hotelgäste oder wenn jemand auch etwas ißt (also kein full licensed Restaurant). Wenn Ihr also nicht hier wohnt und es fragt Euch jemand, ob ihr was essen wollt, müßt ihr ja sagen; auch an der Bar, wenn ihr was zu Trinken bestellt, sagt, daß ihr was gegessen habt, wenn Euch jemand fragt. Also frage ich noch mal: Do you come for dinner tonight? Und wir antworteten natürlich: Yeeeeeeeees!!! Und schon ging alles glatt.

10. Tag:

Nach einer, aufgrund des Sonnenbrandes, sehr unruhigen Nacht und einem ausgiebigen Frühstück im Hotel fuhren wir über Proserpine wieder auf den Pacific Coast Highway. Diesem folgten wir über Mackay bis kurz vor Rockhampton, wo wir den Highway verließen, um einen Abstecher zu den Olsons Capricorn Caverns zu machen. Bevor wir die Höhlen erreichten, machten wir gegen Mittag in einem kleinen Gasthof halt, wo wir die mit Abstand besten Steakburger unserer gesamten Australien-Tour bekamen. Um 14 Uhr konnten wir dann eine Führung durch die Höhlen (Australiens größte, in Privatbesitz befindliche Höhlen) mitmachen. Es war wirklich sehr

beeindruckend und sehr, sehr interessant. So gab es zum Beispiel einen kleinen kerzengeraden Kamin, der aus der Höhle an die Erdoberfläche führte und etwa die Umriss des australischen Kontinents hatte. Noch kurioser ist jedoch, daß die Höhlen fast exakt auf der Höhe des südlichen Wendekreises (Tropic of Capricorn) liegen, wodurch am 21.12. um 12 Uhr die Sonne genau senkrecht über diesem Kamin steht und somit sozusagen einen Lichtkegel in der Form Australiens auf den Boden der Höhle projiziert. Schade, daß wir erst um 14 Uhr dort ankamen, sonst hätten wir dieses Schauspiel miterleben können (es war gerade der 23.12., also nur minimale Abweichung vom idealen Datum). Außerdem wurden wir auf die phantastische Akustik in der Höhle aufmerksam gemacht; um dies zu demonstrieren, wurden zwei Stücke von Enya gespielt...es gibt wohl kaum eine bessere Musik zur Akustik-Demonstration.

Von hier aus führen wir dann weiter in den kleinen Ferienort Yepoon an der Pazifikküste, wo wir uns ein Motel suchten. Wie wir von der Wirtin erfuhren, brauchte man sich hier nicht mehr vor Stingers oder Box Jelly Fish in acht zu nehmen, also führen wir sofort zum Strand um zu baden. Anschließend bummelten wir ein wenig durch die Stadt, wo es aber absolut nichts besonderes zu sehen gab. Wir besorgten uns in einem Bottle-Shop zwei Flaschen Wein für den Abend und suchten dann etwas zum Abendessen. Bei einem Red Rooster (einer ziemlich verbreiteten Fast Food Kette) glaubten wir fündig geworden zu sein, jedoch schmeckte alles etwas befremdlich, so daß wir kurzerhand noch über die Straße zum KFC gingen, um dort auch noch etwas zu essen. Den Rest des Abends verbrachten wir dann im Hotel, wo wir uns bei einigen Gläsern Wein ansahen, was wir bisher alles mit der Kamera gefilmt hatten.

11. Tag:

An diesem Morgen, dem 24.12., brachen wir gegen 8 Uhr auf. Das Wetter war sehr wechselhaft; strahlender Sonnenschein wechselte sich mit sehr ergiebigen Regenfällen ab, bei denen an zügiges vorwärtskommen nicht zu denken war. Wir führen über Rockhampton bis Maryborough, wo wir zum Mittagessen zum `All you can eat` zu Pizza Hut gingen. In Australien heißt dies allerdings `Works`, was jedoch nicht bedeutet, daß man dafür arbeiten muß... Anschließend führen wir weiter bis Gimpy, machten einen kurzen Abstecher vom Highway, um ein Stück an der Sunshine Coast entlang zu fahren. Von da aus führen wir weiter zu den Glasshouse-Mountains. Das sind eine Reihe von Felsen, die weithin sichtbar aus der Landschaft in den Himmel ragen. Ihren Namen bekamen sie von Captain Cook, der, als er 1770 hier an der Küste vorbeisegelte und die Berge sah, wohl an die Schlote der Glasfabriken im heimischen England erinnert wurde. Am späten Nachmittag erreichten wir schließlich unser Tagesziel Brisbane. Wir suchten uns ein Motel für die nächsten drei Nächte und führen dann zu den South Bank Parklands. Das ist ein großer Park am Ufer des Brisbane Rivers, wo es jede Menge Gaststätten, zwei große Swimmingpools mit Palmen und Strand herum und sogar einem Weihnachtsmarkt gab. Nachdem wir etwas gegessen hatten, schlenderten wir ein wenig über den Markt bis wir feststellten, daß die Leute alle in Richtung Uferpromenade gingen. Wir reihten uns in den Strom ein und konnten so einen wundervollen Weihnachtsumzug miterleben und über die Lautsprecher am Ufer ertönten Weihnachtslieder. Anschließend gab es noch ein großes Feuerwerk als Abschluß einer großen Weihnachtsparty.

12. Tag:

Der Morgen des ersten Weihnachtsfeiertages. Wir wollten uns ein bißchen die Stadt ansehen und stellten unser Auto in einem Parkhaus ab. In der Queen-Street, der großen Einkaufspromenade von Brisbane war jedoch alles geschlossen, kein Wunder eigentlich, schließlich war Feiertag. Also beschlossen wir, in der einzigen Gaststätte, die geöffnet war (selbst McDonalds hatte über die

Feiertage geschlossen) zu Frühstück und anschließend den in unserem Reiseführer empfohlenen Stadtrundgang zu machen. Außerdem hatten wir gelesen, daß man in den frühen Morgen- und späten Abendstunden auf North Stratbroke Island, einer Insel vor Brisbane, Delphine beobachten könne. Daher fuhren wir nach dem Stadtrundgang in den Vorort Cleveland, um uns über die Abfahrtszeiten der Fähre zu informieren. Leider mußten wir feststellen, daß über die Weihnachtsfeiertage nur zwei Fähren am Tag fuhren, um 11 Uhr und um 16 Uhr - also war nichts mit Delphinen beobachten. Wir fuhren nach Brisbane zurück und wollten irgendwo Mittag essen. Auf dem Weg fanden wir einen Sizzler (eine Steakhouse-Kette), aber da war ohne Vorbestellung nicht reinzukommen, wie wohl auch bei den meisten anderen Gaststätten. Von den Fast-Food-Ketten hatte auch nur Red Rooster geöffnet, aber das wollten wir uns kein zweites mal antun und so waren wir froh, als wir bei einem King Chicken etwas Eßbares bekamen. Wir fuhren dann zum Mount Coot-Tha, einem Aussichtspunkt, von wo man einen wundervollen Blick auf Brisbane hat. Von da aus fuhren wir noch zum Lone Pine Koala Park, der jedoch leider bereits geschlossen hatte. Ziemlich enttäuscht kehrten wir zu unserem Hotel zurück und setzten uns eine Weile an den Pool. Zum Abendessen gingen wir in ein China-Restaurant an den South-Banks, für das man glücklicherweise nicht vorbestellen mußte. Am Abend setzten wir uns zur Reiseplanung für die nächsten Tage noch ein wenig zusammen. Da es über die Feiertage in Brisbane nicht viel mehr zu erleben gab, beschlossen wir, am nächsten Morgen abzureisen und hofften, den Hotelbesitzer davon überzeugen zu können, uns das Geld für die dritte Nacht zurückzuerstatten.

13. Tag:

Wir hatten am Abend zuvor dem Chef des Hotels unser Vorhaben bereits mitgeteilt und er war auch bereit, uns den vollen Preis für eine Nacht zurückzuerstatten. Wir konnten also ohne Probleme vorzeitig abreisen. Etwas zum Frühstück besorgten wir uns diesmal an einer Tankstelle, denn auch am zweiten Feiertag war in der Stadt so gut wie alles geschlossen. Wir fuhren ein Stück an der Gold Coast entlang und hielten kurz in Surfers Paradise. Aber so paradiesisch war es hier auch nicht, man hatte eine Reihe Hotels direkt an den Strand gebaut und auch sonst war der Ort vor allem von viel Beton geprägt. Also setzten wir unsere Fahrt unverzüglich fort und waren gegen Mittag in Byron Bay. Das ist der östlichste Punkt des australischen Festlands und daher ein ziemlicher Touristenmagnet. Natürlich fuhren wir bis zum Leuchtturm, den steilen Pfad die Klippen hinunter zum Strand sind wir jedoch nicht gegangen. In der Stadt Ballina haben wir dann einen kurzen Halt zum Mittagessen gemacht. Danach verließen wir den Bruce Highway, der weiter entlang der Küste nach Süden führte und fuhren ein wenig weiter in das Landesinnere. Wir fuhren über Casino, wo es in einem kleinen Tümpel Schnabeltiere geben sollte. Allerdings sagte man uns da, daß man diese sehr seltenen und scheuen Tiere nur in den frühen Morgenstunden zu Gesicht bekäme; übernachteten wollten wir hier jedoch nicht. Daher fuhren wir weiter und erreichten am späten Nachmittag Glen Innes. Hier schien die Zeit stehengeblieben zu sein. Die Stadt sah aus wie eine Kleinstadt in den 50er Jahren. Wir hatten schnell ein Motel gefunden, stellten unser Gepäck ab und spazierten ein wenig durch die Straßen. Die Visitors Information hatte natürlich geschlossen, schließlich war ja Feiertag und es war auch schon nach 16 Uhr. Man konnte sich jedoch über Sehenswürdigkeiten und Wanderwege in der Umgebung informieren und so erfuhren wir, daß es auf einer Anhöhe nahe der Stadt eine Celtic Monument gab. Natürlich fuhren wir sofort dahin, es war auch wirklich nicht weit, man hätte es bequem auch zu Fuß erreicht. Hier war auf einer großen Lichtung so eine Art Stonhenge errichtet worden, einige Monolithen, die in konzentrischen Kreisen angeordnet waren und wohl auch so eine Art Uhr oder Kalender repräsentieren sollten. Das ganze sollte an die ersten keltischen Einwanderer in Australien erinnern. Da es noch immer nicht dämmerte, beschlossen wir, noch in Richtung Inverell zu fahren, einem der größten Zentren des Opal-Bergbaus Australiens. Unterwegs kamen wir an einem Opal-Museum vorbei, welches aber

offensichtlich geschlossen hatte. Uns kamen Zweifel, ob wir in Inverell mehr Glück haben würden, fuhren jedoch trotzdem weiter. Inzwischen wurde es doch langsam dunkel und so mußten wir ein wenig vorsichtiger fahren, denn in der Dämmerung ist die Gefahr, daß einem auf einmal ein Känguruh vor das Auto springt am größten. Und tatsächlich sahen wir nach einer Weile ein großes Känguruh in der Nähe der Straße grasen. Natürlich haben wir sofort angehalten um Fotos zu machen, aber das scheue Tier war recht schnell im Wald verschwunden. Wir sind dann noch ein Stück weiter gefahren, haben aber das Ziel Inverell aufgegeben, da es sowieso zu spät war, um dort noch irgend etwas zu unternehmen, und sind wieder umgekehrt. In Glen Innes haben wir dann nach einer Gaststätte fürs Abendbrot gesucht, aber viel Auswahl gab es da nicht, und so kamen wir schließlich in eine Pizza-Bude. Die Eagle-Boys waren eigentlich ein Pizza-Liefer-Service, aber es gab da auch einen Tisch und so beschlossen wir, da etwas zu essen. Wir entschieden uns für zwei große Pizzas und vier Becher Cola, aber irgendwie hatte der Angestellte Probleme, dies seiner Kasse begreiflich zu machen. Also schlug er uns ein Special nach dem anderen vor, und von mal zu mal wurde es billiger. Am Ende hatten wir vier Knoblauchbrote, zwei große Pizzas, sechs Chicken Wings und zwei Flaschen Cola für knapp \$25. Ein Super-Deal, wenn man bedenkt, daß wir für das, was wir eigentlich wollten ca. \$34 bezahlt hätten...und die Pizzas waren wirklich aller erste Klasse. Und so "rollten" wir uns dann am späten Abend wieder in Richtung Motel...

14. Tag:

Wir verließen Glen Innes und fuhren den New England Highway nach Armidale. Wir frühstückten bei McDonalds und fuhren dann weiter bis Tamworth. Hier zweigten wir vom Highway ab, um einen Abstecher nach Nundle zu machen. Das sollte eine alte Goldgräberstadt sein, aber wir fanden dort nicht mal eine richtige Stadt, geschweige denn ein historisches Zentrum, ja nicht mal eine Kneipe. Aus einigen Infzetteln an der (geschlossenen) Visitors Information konnten wir aber einiges über die Geschichte von Nundle erfahren...und daß es in der Nähe eine noch arbeitende Goldmine gäbe. Also sind wir unverzüglich dahin gefahren und erreichten nach anschließendem 20-minütigem Fußmarsch die Dead Horse Gold Mine. Vor etwa 120 Jahren arbeiteten hier Tausende von Menschen, heute gab es hier nur einen einzigen Goldgräber, der sich eine Schürflizenz besorgt hatte und noch immer einige sehenswerte Nuggets aus dem Berg holte. Für \$5,- pro Person führte er uns in die Mine, zeigte uns die alten und seine neuen Stollen und erklärte uns, was er noch vorhabe. Der Mann hatte die Hoffnung, einen 600 Pfund schweren Klumpen Gold zu finden und sich dann zur Ruhe setzen zu können; bis dahin müssen die paar Nuggets, die er findet und das Geld, das er von den wenigen Touristen, die sich hierher verirren, für eine Führung bekommt, zum Leben reichen...

Wir fuhren anschließend wieder zurück auf den Highway, wo uns auf einmal sintflutartige Regenfälle überraschten, man konnte wirklich kaum 5 Meter weit sehen und die Scheibenwischer schafften es absolut nicht mehr, für entsprechende Sicht zu sorgen. Aber irgendwann hatten wir es überstanden und konnten einen weiteren kurzen Abstecher machen. Direkt an unserem Weg lag der Burning Mountain. Das ist ein Berg, in dessen Inneren seit Jahrtausenden Kohleflöze glimmen. Nach ca. 30 Minuten Wanderung auf einer Art Lehrpfad erreichten wir eine Hügelkuppe, wo es ziemlich stark nach Schwefel roch und man ab und zu auch eine dünne Rauchsäule aus einigen Erdlöchern aufsteigen sehen konnte. Wir setzten unsere Fahrt fort und erreichten gegen 16 Uhr Muswillbroke, wo wir wieder bei McDonalds Station machten, immerhin hatten wir seit dem Morgen nichts gegessen und waren eine ganze Menge gewandert. Gegen Abend kreuzten wir bei Newcastle den Pacific Highway und waren kurze Zeit später in dem Küstenort Nelson Bay. Dies ist ein beliebter Ausflugsort für die Sydneyer und so war es nicht verwunderlich, daß jetzt zur Ferienzeit absolut alles ausgebucht war. Nachdem wir den Ort systematisch nach einer Unterkunft durchkämmt hatten und bereits wieder zurück in Richtung Newcastle fahren wollten, fanden wir im

letzten Motel vor dem Ortsende noch ein Doppelzimmer, allerdings für \$138. Die Wirtin war sehr freundlich, und so bekamen wir noch ein paar Decken, nahmen die Matratzen vom Doppelbett und konnten so zu viert in dem Zimmer schlafen. Allerdings kostete diese "extra Aufbettung" noch mal \$20. Unsere Wirtin war uns noch beim Buchen einer Dolphin-Watching-Tour für den nächsten Morgen behilflich und dann fuhren wir zum Abendessen an die Strandpromenade. Im Fisherman's Wharf Restaurant gab es ein wundervolles All-you-can-eat-Buffer mit wesentlich mehr als nur Seafood und so blieben wir hier noch eine ganze Weile. Schließlich waren wir sogar die letzten Gäste und um uns herum wurde bereits aufgeräumt. Beim Gehen (gegen 21.30 Uhr) sahen wir, daß die Gaststätte eigentlich schon eine halbe Stunde eher geschlossen hätte...

15. Tag:

Wir standen gegen 6.30 Uhr auf, denn um 8 Uhr startete die Dolphin-Watching-Tour und wir wollten zuvor noch an der Uferpromenade frühstücken. Als wir dort ankamen sahen wir, daß bereits viele Leute auf dem Schiff waren und gingen doch erst mal zum Tickets lösen an den Kay. Als uns der Kapitän darauf hinwies, daß in ca. 15 Minuten Abfahrt sei, wurden wir dann doch etwas stutzig. Ein Blick in unseren Reiseführer brachte Klarheit. Wir hatten am Tag zuvor die Grenze zwischen Queensland und New South Wales überquert. Es war zwar immer noch die gleiche Zeitzone, jedoch war in Queensland keine Sommerzeit, wir hätten unsere Uhren also bereits am Vorabend eine Stunde vorstellen müssen...und da dachten wir auf einmal wieder an die Gaststätte... Während der Rundfahrt in der Bucht hatten wir leider kein ideales Wetter, aber ein paar Delphine konnten wir doch beobachten, die teils einzeln, teils "in Formation" am Schiff vorbeischwammen. Nach der Rundfahrt fuhren wir mit dem Auto nach Mungo Beach, auf die andere Seite der Bucht. Wenn man hier auf die Sanddünen geht, hat man vor sich den Ozean und hinter sich einen großen Binnensee, den man mit einer Autofähre überqueren kann. Zum Mittagessen fuhren wir nach Newcastle zum Pizza Hut, wo es wieder 'All you can eat' gab. Danach sind wir über Cessnock in das Hunter Valley, eines der beiden bekanntesten Weinanbaugebiete Australiens, gefahren. Hier liegen viele Weingüter auf engstem Raum und dazwischen eine Menge von Hotels und Pensionen. Nach längerem Suchen nach einer Unterkunft, die unseren Preisvorstellungen entsprach, kamen wir in der Hermitage Lodge unter, wo wir eine Suite mit zwei Schlafzimmern und einem großen Badezimmer mit Whirlpool für \$135 bezogen. Die meisten Weingüter schlossen jedoch bereits gegen 16 Uhr und so fanden wir nur noch eins, wo wir nach einer kurzen Weinprobe eine Flasche für den Abend mitnahmen. Zum Abendessen gingen wir in das Hotelrestaurant, wo wir nach all dem Fast Food der letzten Tage, mal so richtig gut (und teuer) gegessen haben. Den Abend verbrachten wir dann in unserer Suite, wo wir uns bei der Flasche Wein aus der Limestone Winery unser bisheriges Videomaterial ansahen.

16. Tag:

An diesem Tag stand das Hunter Valley mit seinen vielen Weingütern auf dem Programm. Da diese meist erst gegen 10 Uhr öffnen, konnten wir mal ausschlafen. Wir frühstückten auf der Terrasse unserer Suite und brachen gegen 9 Uhr auf. Bei allen Weingütern kann man verschiedene Weine probieren und natürlich auch kaufen.

Da in Australien für den Ausschank von Alkohol eine Lizenz nötig ist, dürfen die Winzer eigentlich keine offenen Weine anbieten. Daher sind alle Weinproben grundsätzlich kostenlos, egal wieviel Weine man kosten möchte. Dafür sind die Flaschen dann aber recht teuer.

Bis zum Mittag waren wir bei sieben verschiedenen Winzern, wo wir jeweils ca. 3 bis 4 Weine probierten. Auch wenn es immer nur Probiertgläser waren, zeigte der Alkohol doch bereits

Wirkung, und so beschlossen wir, eine Pause einzulegen. Wir fuhren nach Cessnock und gingen zum Mittagessen zu KFC. Frisch gestärkt setzten wir unsere Tour durch die Weingüter fort und besuchten noch vier weitere Weingüter, bevor wir zurück zum Hotel fuhren. Gegen Nachmittag fuhren wir dann noch einmal zum Einkaufen nach Cessnock, wo wir uns für den Abend einen großen Pack Wein (5 Liter, kostete aber nicht mehr als sonst eine oder zwei Flaschen und schmeckte auch nicht übel) sowie Käse und Oliven besorgten. Groß Abendessen wollten wir heute nicht, also gingen wir nur kurz zu McDonalds, bevor wir wieder zum Hotel zurückfuhren. Hier ließen wir den Tag wieder auf unserer Terrasse bei Oliven, Käse und Wein ausklingen.

17. Tag:

Nach dem Frühstück fuhren wir eine recht einsame Straße zum Hunter Valley Lookout. Von einem Hügel herab hatte man einen wundervollen Ausblick über das gesamte Tal mit seinen vielen Wineries. Dann verließen wir das Hunter Valley und fuhren nach Katoomba, dem Hauptort der Blue Mountains. Hier aßen wir, ein wenig abseits des Zentrums, in einer kleinen Gaststätte Mittag und fuhren dann zum Evans Point Lookout. Von hier aus kann man den Ausblick auf den Grand Canyon der Blue Mountains genießen. Wir fuhren weiter zur Skyway, einer Aussichtsseilbahn, die eine ca. 250 Meter breite und 300 Meter tiefe Schlucht überspannt. Man kann damit von der einen Seite bis kurz vor die andere fahren und hat unterwegs einen atemberaubenden Blick in die Schlucht, auf einen Wasserfall sowie die Three Sisters, die wohl bekannteste Felsgruppe der Blue Mountains. Die Seilbahn fährt dann, ohne die gegenüberliegende Seite zu erreichen, wieder zurück. Von hier aus wanderten wir immer am Kamm entlang zum Echo Point, der uns noch einmal einen tollen Blick auf die Three Sisters bot. Nach einem kurzen Blick in das dortige Visitors Center stiegen wir eine steile Treppe mit fast 1000, teils in den Fels gehauenen, teils darangebauten Stufen in den Canyon hinab. Nach ca. 40 Minuten Wanderung erreichten wir die andere Seite, wo eine Art Zahnradbahn wieder nach oben, zur Station der Skyway führte. Wir hatten die letzte Fahrt der Bahn jedoch um ca. 20 Minuten verpaßt, und so blieb uns nur der Aufstieg über die Forbes Steps. Dieser war zwar ziemlich anstrengend, aber der Weg vorbei an einem Wasserfall, einigen Höhlen und einer Reihe wundervoller Aussichtspunkte war dafür sehr schön. Mittlerweile begann es zu dämmern und so setzten wir unsere Fahrt in Richtung Sydney fort. Gegen 20 Uhr trafen wir dort ein und suchten zunächst unser Hotel, das einzige unserer gesamten Reise, das wir, weil es über Silvester war, bereits von Deutschland aus vorgebucht hatten. Wir waren von diesem erlebnisreichen Tag ziemlich erschöpft und beschlossen, auf das Abendessen zu verzichten. Statt dessen begnügten wir uns mit dem Rest Käse und Oliven und natürlich einem Schluck Wein, bevor wir schlafen gingen.

18. Tag:

Heute, am 31. Dezember, wollten wir ein wenig Australiens größte Stadt erkunden. Wir kauften gleich im Hotel einen Sydney Pass, der für drei Tage zum kostenlosen Benutzen aller Verkehrsmittel (inklusive Fähren) sowie Ermäßigungen bei einigen Sehenswürdigkeiten berechtigt. Dann sind wir erst mal zu Hungry Jack's (entspricht dem Burger King) frühstücken gegangen. Von da aus ging's per City Rail zum Circular Quay. Hier laufen so ziemlich alle Stränge zusammen, die Fähren fahren ab hier in alle Richtungen, eine Menge Buslinien und auch die City Rail halten am Circular Quay. Zuerst sind wir zum Sydney Opera House gelaufen. So schön das Gebäude von außen aussieht, so enttäuschend ist es von innen, zumindest im Eingangsbereich. Dieser macht von der Gestaltung her eher den Eindruck einer Bahnhofshalle. Von der Oper aus sind wir durch die Botanic Gardens, vorbei am Gouvernements House zum Mrs. MacQuire's Point gelaufen. Das ist

ein in Stein gehauener Stuhl (für die Frau des ehemaligen Gouverneurs MacQuire), von dem man einen schönen Rundblick über die vor einem liegende Bucht hat. Hier stiegen wir in den City Explorer Bus. Dieser fährt in Abständen von 20 Minuten eine große, insgesamt zwei Stunden dauernde Runde durch die Stadt, während der man die Sehenswürdigkeiten erläutert und jede Menge Tips und Informationen bekommt. Wir sind bei 'The Rocks' ausgestiegen und ein bißchen durch dieses alte Stadtviertel gebummelt. Nach einem kleinen Imbiß zum Mittag sind wir zur Harbour Bridge gelaufen. Auf einen der Brückenpfeiler kann man hinauf. Im Inneren ist eine Ausstellung zur Geschichte der Brücke; von oben hat man, wie könnte es anders sein, einen sehr schönen Ausblick auf die City, das Opernhaus, Darling Harbour und die Suburbs. Wir gingen zurück zum Circular Quay und nahmen eine Fähre nach Darling Harbour, wo wir zum Kaffeetrinken einkehrten und einige Donuts für den nächsten Morgen kauften. Anschließend liefen wir zum St. Martins Place und fuhren mit der City Rail zurück zum Hotel. Gegen 20.30 Uhr brachen wir, mit dem Rest des 5 Liter-Packs Wein und zwei Flaschen Sekt im Rucksack, wieder in Richtung Hafen auf, wo wir das gigantische, tagelang vorher angekündigte Silvester-Feuerwerk warten wollten. Doch bereits kurz bevor wir am Circular Quay ankamen, hörten wir Böller und sahen den Lichtschein. Aus dem Bahnhof herausgekommen, sahen wir gerade noch die letzten Raketen des 3 Millionen-Dollar-Feuerwerks. In Sydney gibt es eben ab ca. 20.30 Uhr eine große Show, wo sich fast die ganze Stadt versammelt, und die mit dem großen Feuerwerk endet. Dann gehen die Leute nach Hause, um dort in Familie auf das neue Jahr anzustoßen. Natürlich waren wir wahnsinnig enttäuscht und erst einmal ratlos. Wir beschlossen, uns auf die Treppen vor der Oper zu setzen und dort bis Mitternacht zu warten. Doch die Oper zu erreichen war gar nicht so einfach, schließlich kamen gerade einige Tausend Menschen von dort uns entgegen. Nach über einer Stunde drängeln, schubsen und stehen hatten wir die ca. 500 Meter Weg geschafft und setzten uns vor die Oper auf die Treppe. Wir waren jedoch bei weitem nicht die einzigen. Um Mitternacht begannen dann einige Schiffe vereinzelt Raketen abzufeuern, aber die Riesenstimmung, wie drei Stunden zuvor, gab es nicht mehr.

19. Tag:

An diesem Neujahrsmorgen schiefen wir aus, machten uns gegen 9 Uhr einen Kaffee in unserem Hotelzimmer und aßen dazu Donuts. Dann fuhren wir mit dem Bus zum Circular Quay und nahmen eine Fähre nach Manly, wo die Hauptattraktion das große Oceanworld ist. Wir erkundigten uns zunächst, wann es etwas besonderes zu sehen gibt und erfuhren, daß um 14 Uhr Hai-Fütterung wäre. Genug Zeit also noch, um Mittag essen zu gehen. Wir fanden ein hübsches Café an einer Ecke, wo wir ein ganz ausgezeichnetes Barramundi-Filet (ein einheimischer Fisch) bekamen. Danach gingen wir ins Oceanworld. Dort konnte man durch einen Gang aus Glasröhren gehen und um einen herum schwammen die unterschiedlichsten Fische...inklusive einiger wirklich großer Haie. Außerdem gab es ein Becken mit Robben, eins mit Schildkröten und man konnte jede Menge über Meerespflanzen und -tiere lernen. Gegen 14 Uhr stiegen dann zwei Taucher in das große Becken und begannen, die Haie zu füttern, was man in den Glasröhren hautnah verfolgen konnte. Anschließend sind wir wieder zur Fähre gegangen und wollten zurück zum Circular Quay. Diesmal nahmen wir aber eine CityCat, ein schneller Katamaran, der nur die Hälfte der Zeit braucht, und fuhren dann mit der City Rail zurück zum Hotel. Hier stiegen wir ins Auto und fuhren auf dem Highway aus der Stadt hinaus nach Kiama. Dieser kleine Ort ist berühmt, wegen seines Blowholes. Das ist ein Loch im Felsen, aus dem bei stürmischer See eine mehrere Meter hohe Wassersäule emporschießt. Allerdings hatten wir nicht das Glück, dieses Schauspiel beobachten zu können. Wir fuhren dann weiter nach Bundanoon, wo wir in die Glow Worm Glen wandern wollten. Das ist eine Schlucht, wo man bei Dunkelheit Glühwürmchen an den Wänden sehen kann. Als wir an dem Wanderweg ankamen, war es allerdings noch nicht dunkel und es begann gerade zu regnen. Also

beschlossen wir, zuerst eine Gaststätte fürs Abendbrot zu suchen und fanden schließlich das `Old Heidelberg`. Das war eine urgemütlich eingerichtete Gaststätte, die ganz vorzügliche deutsche Küche anbot. Die Wirtin kam ursprünglich aus Köln und lebt mittlerweile seit 41 Jahren in Australien. Wir unterhielten uns ein wenig und als wir gingen, gab sie uns noch einen Acommodation Guide für ganz Australien mit, in dem nahezu alle Hotels mit Adresse und Preisen eingetragen waren, was uns die Suche nach einer Unterkunft in den nächsten Tagen und Wochen wesentlich erleichterte.

Nun fuhren wir wieder zu dem Weg zur Glow Worm Glen. Inzwischen war es etwa 21.30 Uhr und stockfinster. Mit einer Taschenlampe tasteten wir uns vorwärts und erreichten nach ca. 20 Minuten die Grotte, wo man auch wirklich jede Menge Glühwürmchen sehen konnte. Wir liefen wieder zurück zum Auto und fuhren über den Hume Highway zurück nach Sydney, wo wir gegen Mitternacht ankamen.

20. Tag:

Wir tranken am Morgen kurz Kaffee im Hotel und fuhren dann mit der City Rail bis St. Martins Place. Von da aus liefen wir zum Sydney Tower, auf den wir natürlich auch hinauffuhren. Dann liefen wir zum Circular Quay und machten eine Hafensrundfahrt. Anschließend trennten wir uns, um noch ein bißchen durch die Stadt zu bummeln. Wir (Doreen und ich) gingen zum Queen Victoria Building, einem großen, recht exklusiven, Kaufhaus. Dort, im Erdgeschoß, kauften wir uns zwei Sandwiches zum Mittagessen und gingen dann in den Hyde Park. Wir sahen uns die St. Marys Cathedral an und nahmen anschließend einen Bus nach Bondi Beach. Das ist DER große Badestrand von Sydney, hier herrschte eine Stimmung und ein Treiben, vergleichbar mit Surfers Paradise an der Gold Coast. Wir sahen uns ein bißchen um und setzten uns schließlich zum Kaffeetrinken in ein kleines Café an der Promenade. Dann begaben wir uns auf den Rückweg. Wir fuhren mit dem Bus bis Bondi Junction, wo wir noch ein bißchen einkauften, und nahmen von da aus die City Rail bis zur Central Station. Mit dieser Variante waren wir wesentlich schneller, als wenn wir die ganze Strecke wieder mit dem Bus gefahren wären. Von der Central Station schlenderten wir zum Market Place, einem großen Kaufhaus, und von da aus nach Chinatown, wo wir uns ein fürstliches Abendessen gönnten. Dann fuhren wir zu unserem Hotel nach Kings Cross, wo wir uns am Abend wieder treffen wollten.

Zusammen fuhren wir dann zum Hard Rock Café in die City. Hier herrschte, wer hätte etwas anderes erwartet, eine Bombenstimmung und es war kein Tisch mehr zu bekommen. Da wir aber sowieso schon gegessen hatten, setzten wir uns nur auf einen Drink kurz an die Bar. Auf dem Rückweg zum Hotel sahen wir uns in Kings Cross ein wenig die Geschäfte an, die auf unserem Weg lagen und ich fand in einem kleinem Shop einige wunderschöne T-Shirts, wesentlich billiger als in der City.

21. Tag:

Wir gingen am Morgen zum Frühstück zum McDonalds in Kings Cross. Dann checkten wir im Hotel aus und verließen Sydney auf dem Hume Highway. Wir fuhren über Goulbourn ohne weitere Umwege nach Canberra, der Hauptstadt Australiens. Bereits einige Kilometer vor Canberra sahen wir eine Reihe Plakate an der Straße, die für Summernats, eine Art Autorennen, warben. Entsprechend war dann auch viel in der Visitors Information los. Jede Menge Leute, die an diesem Wochenende hier übernachten wollten; es war nahezu unmöglich, hier noch ein Quartier zu kriegen. Also beschlossen wir, uns erst einmal die Sehenswürdigkeiten der Stadt anzusehen. Nun hat Canberra aber kein eigentliches Stadtzentrum. Die Stadt wurde von Anfang an sehr weitläufig

geplant, mit viel viel Grün darin. Es ist praktisch so, daß im eigentlichen Zentrum das neue Parlament auf einem Hügel steht, etwas unterhalb davon das alte, wesentlich kleinere (aber schönere) Parlamentsgebäude und etwas abseits davon in einer Art Parkanlage die Thomas Cook Jet Fountain. Eine Art Einkaufsstraße oder Wohnanlagen sucht man hier vergeblich, so etwas gibt es nur in den Vororten. Im eigentlichen Zentrum gibt es nur eine Food Mall, die wir als nächstes aufsuchten, um Mittag zu essen. Allerdings mußten wir feststellen, daß der Begriff Mall weit übertrieben ist. Es war halt eine kleine Ansammlung von Bistros bzw. Ständen, von denen jedoch nur zwei geöffnet waren. Nach dem Essen fuhren wir zur Captain Cook Jet Fountain, und dem New Parliament, welches man auch von innen besichtigen kann. Damit hatten wir aber auch schon die Hauptsehenswürdigkeiten der Stadt abgearbeitet. Wir fuhren noch zum TV-Tower auf dem nahegelegenen Black Mountain und verließen dann, ziemlich enttäuscht von der australischen Hauptstadt, das Australian Capital Territory. Wir fuhren auf kleinen Landstraßen wieder in Richtung Küste und erreichten gegen Abend Batemans Bay, wo wir für \$100 eine hübsche Ferienwohnung für vier Personen fanden. Neben zwei Schlafräumen, einem Wohnzimmer mit Küche und einem Badezimmer stand uns auch eine Waschmaschine zur Verfügung. Das nutzten wir sofort aus, besorgten beim Einkaufen ein kleines Päckchen Waschmittel und setzten gleich eine Maschine an. Nun wollten wir uns eigentlich zum Abendessen setzen und anschließend die Reiseroute für die nächsten Tage planen, aber beim Blättern in den Reiseführern lasen wir, daß es in Pebbly Beach, ganz in der Nähe also, einen Strand gäbe, den Känguruhs gern aufsuchen würden, man dort also diese Tiere beobachten könne. Da es bereits begann zu dämmern, wollten wir keine Zeit verlieren und brachen sofort auf. Nach ca. 15 Kilometern Landstraße und weiteren 8 Kilometern Gravelroad kamen wir an dem Strand an. Es gab da einen Zeltplatz und überall standen Schilder, man solle die Känguruhs nicht füttern, aber von diesen Tieren war weit und breit nichts zu sehen. Wir gingen ein Stück in Richtung Strand, wo wir zwei Kaninchen auf einem Stück Wiese entdeckten, aber das war auch schon alles. Auf dem Rückweg zum Auto sahen wir dann auf einmal ein einzelnes Känguruh, das aufgeschreckt in den Wald hopste. Und auf einmal, nur ein Stück weiter oben auf einem Stück Rasen saß da eine ganze Herde beim Grasens und ließ sich von uns überhaupt nicht stören. Auf dem Parkplatz, nahe bei unserem Auto saß dann sogar noch ein einzelnes Tier, dem offensichtlich auch das Scheinwerferlicht nicht viel auszumachen schien, so daß wir es in aller Ruhe fotografieren und filmen konnten. Glücklich und zufrieden fuhren wir zurück zu unserer Ferienwohnung.

22. Tag:

Wir frühstückten in unserer Ferienwohnung, packten die über Nacht getrocknete Wäsche zusammen und verließen Batemans Bay. Wir fuhren den Princes Highway nach Süden, über Lakes Entrance nach Phillip-Island, ein ziemlich langes Stück Weg, den wir nur gegen Mittag für eine kurze Rast unterbrachen. Wir hatten uns am Morgen ein paar Brötchen für den Notfall zurechtgemacht, so daß wir nicht auf eine Gaststätte angewiesen waren. Am späten Nachmittag erreichten wir Cowes auf Phillip-Island, wo wir uns ein Motel suchten und anschließend Abendessen gingen. Etwa eine Stunde vor Sonnenuntergang fuhren wir zur Pinguinparade. Jeden Abend, kurz nach Sonnenuntergang kommen hier hunderte von Pinguinen an den Strand, wo sie von den vielen Touristen von eigens dafür errichteten Plattformen aus beobachtet werden können. Allerdings war es an diesem Abend recht kühl und es wehte ein auflandiger Wind, so daß uns beim Warten auf die possierlichen Tierchen sehr, sehr kalt wurde. Und die Pinguine ließen sich wirklich Zeit. Immer wieder versammelten sich kleine Gruppen am Strand, liefen aber dann doch wieder ins Wasser und es dauerte ziemlich lange, bevor sich einzelne Gruppen im Gänsemarsch in Bewegung setzten und in Richtung der Dünen watschelten.

23. Tag:

Wir verließen morgens das Motel, frühstückten in einer Bakery und fuhren anschließend zu `The Nobbies`. Hier gab es wieder ein Blowhole, aber auch hier war gerade nicht das Wetter für ein entsprechendes Naturschauspiel. Die Klippen hier sind Brutplätze für die Möwen und entsprechend viele konnte man sitzen sehen; wir hatten sogar Glück und entdeckten ein Nest mit zwei kleinen Küken. Eigentlich kann man auf dem `The Nobbies` vorgelagerten Seal Rock auch Robben beobachten, aber der Weg dahin (der übrigens nur bei Ebbe passierbar ist), war aufgrund der Brutzeit der Möwen gesperrt. Also fuhren wir wieder auf das Festland und weiter nach Melbourne. Dort suchten wir zuerst die Visitors Information auf und erkundigten uns nach einer günstigen Unterkunft. Anschließend gingen wir noch in das Büro des RAV (Automobilclub in Victoria) und besorgten uns einen Stadtplan. Nun fuhren wir zum Georgian Court, der Pension, die wir uns ausgesucht hatten. Sie lag ein klein wenig außerhalb des Zentrums in der Nähe der Fitzroy Gardens und des Tennis Stadions, wo alljährlich im Januar die Australian Open stattfinden. Die Unterkunft gefiel uns sehr gut und so luden wir unser Gepäck aus, stellten das Auto hinterm Haus auf den Parkplatz und machten uns zu Fuß auf den Weg in die Stadt. Der Weg führte uns durch die Fitzroy Gardens, vorbei an Captain Cooks Cottage (dem Geburtshaus von Captain Cook, das in York abgetragen und hier wieder aufgebaut wurde) und den Botanic Gardens und nach ca. 20 Minuten waren wir in der City. Wir gingen zu Fast Eddy's, einer Art Steak-Restaurant, Mittagessen und machten anschließend einen Stadtrundgang. Außerdem fuhren wir mit der kostenlosen historischen Straßenbahn, die auf einer Schleife um das Stadtzentrum fährt, eine Runde. Danach bummelten wir zu Flinders Station, zur Town Hall und St. Pauls Cathedral und gingen schließlich wieder zurück zum Hotel. Zum Abendessen gingen wir wieder in die Stadt und schauten mal ins Hard Rock Café. Hier war wesentlich weniger Betrieb als in Sydney (ok, es war auch kein Wochenende) und so bekamen wir problemlos auch einen Tisch. Auf dem Heimweg durch die Fitzroy Gardens liefen uns auf einmal einige Possums über den Weg, die hier offensichtlich lebten. Wir sahen einige Familien, die mit ihren Kindern in den Park kamen, um diese niedlichen Tiere zu füttern und beschlossen, dies am nächsten Abend auch zu tun.

24. Tag:

Nach einem ausgezeichneten, wirklich vielseitigen, Continental Breakfast sind wir mit dem Auto zum Old Melbourne Gaol gefahren. Das ist ein noch erhaltener Teil des alten Gefängnisses der Stadt, in dem seinerzeit Ned Kelly hingerichtet wurde. Danach sind wir zum ANZ-Tower gelaufen, auf dem sich, laut unserem Reiseführer eine Aussichtsplattform befinden sollte. Der Tower war jedoch nur ein Bürogebäude, und es gab keine Aussichtsplattform. Wie sich später herausstellte, war die Angabe in diesem Reiseführer etwas irreführend, jedenfalls haben wir das Auto dann auf einem Parkplatz abgestellt und sind zu den Rialto-Towers gelaufen. Dort gibt es neben einem Besucher-Infokino und einer Menge Souvenir-Shops auch eine Etage mit Aussichts-Cafe und so konnten wir Melbourne doch noch von oben sehen. Gegen Mittag sind wir dann in die Suburbs gefahren. Wir hatten gelesen, daß es in den Vororten jede Menge Spezialitätenrestaurants gibt, ja sogar ganze Straßenzüge mit ausschließlich griechischen, italienischen oder türkischen Bewohnern. Wir fanden dann ein kleines griechisches Restaurant, wo wir Mittag aßen und fuhren dann weiter nach St. Kilda. Das ist ein beliebter Vorort am Meer, der eine Strandpromenade hat, einen Vergnügungspark etc. und gern mit Bondi Beach in Sydney verglichen wird. Allerdings ist hier aufgrund dessen, daß in Melbourne immer etwas wechselhafteres Wetter ist, wesentlich weniger los und wir fanden diesen Vergleich reichlich unpassend. Deshalb blieben wir auch nicht so lange hier, sondern fuhren bald wieder zu unserem Guest House, wo wir das Auto abstellten und zu einem Einkaufsbummel in die Stadt gingen. Großartig Abendessen wollten wir an diesem Tag nicht, also

gingen wir nur schnell zu Hungry Jack's (der Aussie-Burger ist wirklich lecker) und anschließend wieder zum Guest House. Nach Einbruch der Dunkelheit spazierten wir noch einmal in die Fitzroy Gardens, um die niedlichen Possums zu füttern und natürlich zu fotografieren. Den Abend beschlossen wir in unserem Zimmer, wo wir uns bei einem Glas Wein die neuesten Szenen unseres Videos ansahen.

25. Tag:

Nach einem wiederum ausgezeichneten Frühstück in unserem Guest House verließen wir Melbourne. Wir fuhren nach Ballarat, wo wir die alte Goldgräberstadt Sovereign Hill besuchten. Hier nahmen wir an einer Führung durch den Hauptstollen einer alten Mine teil, allerdings war dies hier Massentourismus, ganz anders als bei dem Goldgräber in der Dead Horse Gold Mine bei Nundle. Wir sahen uns dann noch Vorführungen an, in denen gezeigt wurde, wie vor langer Zeit Goldbarren gegossen und Münzen geprägt wurden; außerdem versuchten wir unser Glück auf einer uralten Kegelbahn. In Ballarat machten wir einen Stop zum Mittagessen, bevor wir über Colac zur Great Ocean Road weiterfuhren. Dort, an der Küste liegt der Otway National Park, wo wir eine kurze Wanderung machten. Dann fuhren wir weiter bis nach Levers Hill. Wir hatten gelesen, daß es hier ein Motel gäbe, welches von Deutschen geführt würde und daß man da auch gute deutsche Hausmannskost bekäme. Leider war dieses Motel vollständig ausgebucht und unglücklicherweise auch das einzige weit und breit. Wir suchten ein wenig in der Umgebung und fanden einige Farmen, die auch Bed&Breakfast anboten. Aber leider war auch hier alles belegt und wir wurden immer zur nächsten Farm geschickt. Als wir bereits ein ganzes Stück außerhalb von Levers Hill waren, gab uns ein Farmer den Tip, einige Kilometer weiter von der Straße nach rechts abzuzweigen, da gäbe es noch einen Hof, der nicht so direkt an der Straße liegt. Wir fuhren also weiter und fanden den Hof auch bald, wo uns eine Junge Frau die Tür öffnete. Sie hatte auch noch ein Cabin (kleines Gästehaus) frei, ein Stück abseits vom Hauptgebäude. Also fuhren wir mit ihr dahin und sahen uns das ganze an. Als wir uns untereinander ein wenig berieten, fragte uns die Frau auf einmal mit einem schweizer Akzent: "Ach, sprechen Sie Deutsch? Das ist dann auch einfacher für mich..." Wir kamen ein wenig ins Gespräch und sie erzählte uns, daß sie und Ihr Mann die Farm gekauft hätten und erst seit einem halben Jahr hier leben würden. Die Ferienwohnung koste \$ 25 pro Person und zum Frühstück könnten wir hinauf ins Haus kommen. Abgesehen davon, daß es das einzige war, was noch frei war, gefiel es uns eigentlich auch und der Preis war auch ok. Also nahmen wir die Unterkunft und fuhren anschließend zurück nach Levers Hill, um im Road House Abendbrot zu essen (die Pizza dort war ganz vorzüglich). Anschließend wanderten wir noch zum Melba Gully, einem kleinen Tümpel in der Nähe, wo es auch Schnabeltiere geben sollte. Der Wanderweg dahin war wunderschön, aber von den scheuen Schnabeltieren bekamen wir keins zu Gesicht. Den Rest des Abends verbrachten wir in unserem Ferienhaus, wo wir die nächsten Tage planten. Sehr lang blieben wir aber nicht mehr auf, denn es wurde empfindlich kühl und eine Heizung gab es leider nicht...

26. Tag:

Als wir am Morgen aufstanden, war es derart kalt, daß wir zum ersten mal in diesem Urlaub lange Hosen und Pullover aus dem Gepäck hervorholten. Wir fuhren hinauf zum Farmhaus, wo uns bereits das Frühstück erwartete. Nach einem kurzen Schwätzchen mit der Frau des Hauses brachen wir auf, immerhin standen heute jede Menge Sehenswürdigkeiten auf dem Programm. Zuerst fuhren wir zum Moonlight Head und liefen hinunter zu Wreck Beach. Hier sollte es Schiffswracks zu sehen geben, aber alles, was wir fanden, waren zwei große verrostete Anker. Wir setzten unsere

Fahrt entlang der Great Ocean Road fort. Wind und Wellen haben hier an der Küste bizarre Formationen geschaffen. Am bekanntesten sind sicher die "12 Apostel", einige frei im Wasser stehende, große Felsblöcke. Wir sahen uns auch noch Loch Ard (wo es auch zwei Höhlen gab), den Sentinel Rock, The Arch und natürlich die London Bridge an. Dabei verging die Zeit recht schnell und so war es bereits Nachmittag, als wir diesen grandiosen Teil der Küste verließen und nach Warnambool weiterfuhren. Hier suchten wir uns zunächst ein Motel und fanden schließlich sogar eins, das einen Pool, einen Whirlpool und ein Barbecue-Area hatte und trotzdem gar nicht teuer war. Wir beschlossen, am Abend zu grillen und fuhren deshalb erst einmal einkaufen. Mit einigen saftigen Steaks, Steaksauce und Salat kamen wir zurück und machten es uns am Grill bequem. Nach diesem deftigen Abendessen gingen wir noch einmal kurz in den Pool und fuhren dann zum Tower Hill Reservat. Das ist eine kleine Halbinsel in einem Bergsee (war vor langer Zeit mal ein Vulkan), wo es eine sehr vielfältige Tierwelt gibt. Gleich an der Zufahrt zur Halbinsel wurden wir von ein paar Känguruhs begrüßt, die dort grasten. Wir stellten unser Auto in der Nähe des Visitors Centers ab, das natürlich bereits geschlossen war. Aber dadurch gab es auch nicht so viele Touristen und wir sahen einige Emus und noch ein paar Känguruhs, die sogar Junge im Beutel hatten. Inzwischen war es bereits dunkel geworden, wir wanderten aber noch ein ganzes Stückchen, in der Hoffnung, vielleicht noch einen Wombat oder einen Echidna zu sehen. Aber so viel Glück hatten wir leider nicht und so fuhren wir dann wieder zurück zum Motel. Da wir in den nächsten Tagen von Adelaide aus einen Abstecher nach Kangaroo Island machen wollten, erkundigten wir uns noch, inwiefern es notwendig war, Fähre und Hotel vorzubuchen. Unsere Wirtin erklärte uns, daß die Plätze auf der Fähre sehr knapp seien und man diese unbedingt im Voraus buchen sollte, dann kann man sich um ein Hotel auf Kangaroo Island kümmern. Wir versuchten gleich noch, bei Sealink telefonisch Plätze für die Fähre zu reservieren, hatten aber stets nur ein Tonband am anderen Ende der Leitung.

27. Tag:

Wir frühstückten in unserem Hotelzimmer und verließen dann Warnambool. Auf dem Princes Highway fuhren wir über Port Fairy und Portland, vorbei an einigen ausgedehnten Salzseen nach Adelaide. Unterwegs erreichten wir mit dem Funktelefon sogar die Sealink-Zentrale und reservierten Plätze für die Überfahrt nach Kangaroo Island. Ansonsten gab es keinerlei große Highlights auf dieser ziemlich ermüdenden Fahrt und so schliefen auch die meiste Zeit alle, außer dem Fahrer natürlich. Kurz vor Adelaide begannen wir, uns in dem Accommodation Guide, den wir im `Old Heidelberg` bekommen hatten, eine Unterkunft herauszusuchen und fuhren gleich ganz zielgerichtet dorthin. Wir hatten Glück, es waren gerade zwei Zimmer frei geworden und so haben wir diese gebucht und sind dann zum einkaufen in die Stadt gefahren. Am Abend setzten wir uns an den Pool und rückten dann zum Essen einfach hinüber an den Grill. Den Rest des Abends haben wir uns einfach nur ausgeruht, denn wir waren alle ziemlich müde und zu keinerlei größeren Aktivitäten mehr fähig. Wir spielten noch ein bißchen Billard noch im Hotel, planten die nächsten Tage voraus und buchten telefonisch zwei Hotelzimmer in Kingscote auf Kangaroo Island.

28. Tag:

Nach unserem Continental Breakfast im Hotel fuhren wir mit dem Auto in das Stadtzentrum, stellten es in einem Parkhaus ab und machten einen Stadtrundgang. Adelaide hat ein wundervolles Zentrum mit vielen historischen Gebäuden und nur wenigen Hochhäusern. Der Stadtplaner hat Adelaide einst so angelegt, daß um das eigentliche Zentrum herum ein grüner Gürtel existiert und sich außerhalb die Vorstädte anschließen. So konnte im eigentlichen Zentrum nicht allzu viel neues

gebaut werden, was wir als sehr angenehm empfanden. Wir machten einen kurzen Einkauf in der Rundle Mall sowie einen Abstecher in die Botanic Gardens und gingen dann zum Mittagessen zu Pizza Hut...all you can eat. Danach gingen wir zurück zu unserem Auto, kauften im nahegelegenen Supermarkt noch etwas zum abends Grillen ein und brachten dies ins Hotel. Anschließend fuhren wir nach Glenelg, einem Vorort von Adelaide am Strand, im Prinzip vergleichbar mit St. Kilda in Melbourne, nur viel viel schöner, jedoch nicht so hektisch wie Bondi Beach in Sydney. Es gab hier einen wunderschönen Sandstrand, jede Menge Restaurants und Kneipen und einen kleinen Vergnügungspark mit einer großen Wasserrutschen-Anlage. Die probierten wir natürlich aus. Es gab insgesamt vier verschiedene Bahnen, die unterschiedlich lang waren und in denen man unterschiedliche Geschwindigkeiten erreichte. Bei einer Bahn schienen mir zwei Kurven sogar etwas knapp ausgebaut, aber es hat einen Riesenspaß gemacht. Wir sind dann noch zum Montefiore Hill Lookout gefahren, von dem man einen wundervollen Ausblick über Adelaide und die Suburbs hat. Zum Abendessen haben wir uns wieder an den Grill gesetzt und uns einen gemütlichen Abend gemacht.

29. Tag:

Für diesen Tag hatten wir die Fähre nach Kangaroo Island gebucht. Die ging um 15 Uhr ab Cape Jervis, also hatten wir noch den ganzen Vormittag Zeit. Wir sind auf die Fleurieu Peninsula in das Mc Laren Vale, eines der Weinanbaugebiete Südaustraliens, gefahren. Bis zum Mittag haben wir, wie schon im Hunter Valley, in mehreren Wineries verschiedene Weine probiert. Dann fuhren wir weiter bis Jervis Bay, wo wir Mittagessen wollten. Außer der Anlegestelle für die Fähre gab es hier allerdings nicht allzu viel. Ein Hotel noch und eine Tankstelle, also beschlossen wir, im Hotel etwas zu essen. Gegen 14 Uhr stellten wir uns dann mit in die Reihe der wartenden Autos. Als die Fähre kam, begann eine absolute Präzisionsarbeit, immerhin paßten auf eine recht kleine Stellfläche 28 Fahrzeuge, teilweise mit Anhänger. Die Überfahrt dauerte ca. 2 Stunden. Auf der Insel angekommen, fuhren wir zuerst beim Visitors Center vorbei, aber das war bereits geschlossen. Also fuhren wir bis Kingscote, wo wir auch gleich unser Hotel fanden. Wir fuhren kurz eine Runde durch die Stadt, um uns mal ein bißchen umzusehen und beschlossen dann, zum Dinner in unser Hotel zu gehen. Aber eigentlich wollten wir auch noch nach Seal Bay, wo man bei einer Strandführung Seelöwen sehen konnte. Also fragten wir die Kellnerin, wie lange man dahin brauchen würde und wann die letzte Tour geht. Das Mädels war wirklich nett und rief auch gleich dort an. Leider war bis zur letzten Führung nur noch eine Viertelstunde Zeit, man braucht aber mit dem Auto ca. 2 Stunden bis dahin. Also konnten wir uns ausreichend Zeit für das Abendessen nehmen. Wir scherzten noch ein bißchen mit der netten Kellnerin und fragten sie schließlich, ob sie wüßte, wo man Schnabeltiere sehen könnte; wir hatten darüber etwas gelesen. Sie rief gleich wieder bei verschiedenen Informationsdiensten an, konnte aber nichts genaues erfahren. Eine andere Kellnerin, die sie daraufhin fragte, konnte es uns aber ganz genau erklären. Allerdings müsse man da bereits vor Sonnenaufgang ankommen und mit dem Auto seien es etwa 2 1/2 Stunden. Außerdem gab sie uns noch Tips, wo man Koalas und Pinguine beobachten könnte. Also fuhren wir nach dem Abendessen (übrigens das mit Abstand beste Steak unseres Urlaubs) noch einmal los, um Koalas zu beobachten. In einem kleinen Eukalyptus-Wäldchen, nahe an der Straße, haben wir dann auf einigen Bäumen Koalas sitzen sehen. Anschließend sind wir zurück nach Kingscote gefahren, wo in der Nähe der Mole Pinguine ihre Nester haben. Als wir da ankamen, war es bereits dunkel und es war gerade eine geführte Tour unterwegs zu den Pinguin-Nestern. Als wir dieser Führung einfach hinterher liefen, war der Ranger davon gar nicht so begeistert und gab uns zu verstehen, daß alle anderen dafür bezahlt hätten. Also fuhren wir zurück zum Hotel, schließlich hatten wir bereits auf Phillip Island jede Menge Pinguine gesehen. Wir gingen dann auch gleich zu Bett, denn am nächsten Morgen wollten wir in aller Frühe aufstehen.

30. Tag:

Gegen 2.15 Uhr sind wir aufgestanden und haben auf unserem Zimmer gefrühstückt. Das Hotelpersonal war so freundlich und hatte uns, auf unsere Bitte hin, das Frühstück bereits am Abend zuvor in den Kühlschrank gestellt, sonst hätten wir hungrig losfahren müssen. So ca. 3 Uhr packten wir unsere Sachen in das Auto und es ging los in Richtung Flinders Chase National Park. Unterwegs sahen wir an der Straße immer wieder Possums, Känguruhs und Wallabies und wir mußten sehr vorsichtig sein, um nicht irgendwelche Tiere zu überfahren. Nach etwa zwei Stunden erreichten wir die Ranger Station, wo um diese Zeit natürlich noch nichts los war. Wir schnappten uns unsere Taschenlampen und wanderten los. Unterwegs sahen wir jede Menge Känguruhs und eine Koala-Mutter, die mit ihrem Jungen auf dem Rücken einen Baum hinaufkletterte. Nach einer Weile erreichten wir den Tümpel, wo es Schnabeltiere geben sollte. Wir fanden eine Tafel, auf der einiges über diese scheuen Tiere stand, und daß man wort- und bewegungslos am Ufer sitzen müsse, um in den frühen Morgenstunden möglicherweise eins zu Gesicht zu bekommen. Wir setzten uns also an das Ufer und warteten. Recht oft konnte man kleine kreisförmige Wellen auf dem Wasser sehen, was auf tauchende Schnabeltiere schließen ließ. Aber wir mußten über 1 1/2 Stunden warten, bis wirklich mal eines für fünf Sekunden den Kopf herausstreckte, als es in Ufernähe vorbeischwamm. Inzwischen war die Sonne aufgegangen und wir liefen zurück zur Ranger Station. Wir konnten wieder einige Känguruhs beim Grasens beobachten und auch die Koalas waren noch auf dem Baum, auf dem wir sie hinzu gesehen hatten; der kleine klammerte sich am Stamm fest, während die Mutter auf einem Ast saß und sich voller Eukalyptusblätter stopfte. Wir fuhren dann am Visitors Center vorbei, wo sich eigentlich alle Besucher melden und eine Park-Eintritts-Gebühr bezahlen sollten. Aber noch war da niemand zu sehen, also konnten wir einfach weiter fahren...einer der Vorteile, wenn man so früh dort ankommt. Wir fuhren auf einer Schotterstraße zum Admirals Arch, wo wir einige Pelzrobben beobachten konnten. Von da aus ging es weiter zu den Remarkable Rocks. Diese großen Felsen sind wirklich bemerkenswert, weil sie durch Wind und Wasser stark ausgewaschen, ja teilweise fast ausgehöhlt sind. Dann fuhren wir zur Seal Bay und folgten einer Tour an den Strand, wo es Seelöwen gab. Es wurde uns erklärt, daß dies keine Robben seien, wie man an ihrer hellen, fellosen Haut auch sehen konnte. Weltweit gibt es nur etwa 12000 Exemplare, allein 5000 davon hier in Südaustralien. Anschließend fuhren wir nach Penneshaw, wo wir nach dem Mittagessen auf unsere Fähre nach Cape Jervis warteten. Nach der Überfahrt fuhren wir nach Glenelg, wo wir uns ein Motel für die nächsten Tage suchten. Zum Abendessen gingen wir nur kurz zu KFC und nach einem kurzen Bad im Pool und im Whirlpool beendeten wir diesen langen, anstrengenden Tag und gingen schlafen.

31. Tag:

Nach dem Aufstehen sind wir zuerst einmal in den Supermarkt zum Einkaufen gefahren und dann wieder zurück, um in unserem Hotelzimmer zu Frühstücken. Anschließend fuhren wir, vorbei an einigen Badestränden, nach Port Adelaide. Neben dem großen Frachthafen gibt es hier ein sehr schönes historisches Stadtzentrum. Wir sind zuerst zum Visitors Center gefahren, um uns einen Überblick über Port Adelaide zu verschaffen und haben dann einen kleinen Rundgang gemacht. Aber außerhalb der Saison scheint hier nicht sehr viel los zu sein, und so fuhren wir recht bald weiter. Unser nächstes Ziel war der Mount Lofty Summit Lookout, ein Aussichtspunkt mit einem Café und einem Turm, von wo man einen großartigen Blick über das gesamte Gebiet von Adelaide und den Suburbs hat. Allerdings hätten wir den Aussichtspunkt beinahe nicht erreicht; ich hatte zwar bereits am Morgen gesehen, daß wir bald tanken mußten, es aber unterwegs wieder vergessen. Und so erreichten wir eine Tankstelle am Fuße des Mount Lofty mit dem sprichwörtlichen letzten Tropfen (in den, laut Fahrzeugbeschreibung 70 Liter Benzin fassenden Tank gingen gut 86 Liter

hinein...). Zum Mittagessen sind wir wieder ins Zentrum von Adelaide gefahren. In der Rundle Mall, der Haupteinkaufsstraße der Stadt, kehrten wir dann bei einem Griechen ein. Nach dem Essen haben wir uns dann getrennt, um ein bißchen einkaufen zu gehen. Dabei haben wir in Myers Kaufhaus eine Achterbahn entdeckt, die im obersten Stockwerk fuhr. Außerdem gab es da noch eine Reihe Karussells - ein richtiger kleiner Rummelplatz in einem Kaufhaus. Wir gingen noch ein paar Souvenirs kaufen und gingen dann zum vereinbarten Ort, wo wir uns wieder treffen wollten. Karsten und Christina beschlossen, mit der historischen Straßenbahn nach Glenelg zu fahren, und so konnten Doreen und ich das Auto nehmen und nach Reynella, einem kleinen Vorort südlich von Adelaide, fahren. Ich wollte mich da mit ein paar Leuten treffen, die sich, wie ich auch, mit dem Commodore 64 beschäftigen und hatte ihnen bereits per e-mail mitgeteilt, daß ich um diese Zeit in Adelaide sei und mal zu einem Abstecher vorbei kommen würde. Es war auch gar nicht schwer, das Haus der Gassons zu finden, wo wir gleich herzlich begrüßt wurden. Wir unterhielten uns immerhin eine Stunde bei einer Tasse Kaffee und konnten einige Neuigkeiten und Erfahrungen austauschen. Außerdem kaufte ich mir noch das Buch "The Internet for C64/128 Users", welches von Gaelyne Gasson geschrieben wurde und das weltweit einzige Internet-Buch für den C64 ist. Anschließend sind wir wieder zurück zu unserem Hotel gefahren, wo wir uns wieder mit den anderen beiden trafen. Wir spazierten dann ein wenig durch Glenelg und gingen zum Abendessen zu Fasta Pasta, wo man ganz ausgezeichnet essen kann und für wenig Geld wirklich viel bekommt. Danach sind wir am (sehr belebten) Strand nach Hause geschlendert, wo wir uns noch bei dem einen oder anderen Glas Wein zusammensetzten.

32. Tag:

Wir frühstückten wieder im Hotel und haben anschließend einen kleinen Einkaufsbummel in Glenelg gemacht. Anschließend sind wir in das Barossa Valley, neben dem Hunter Valley eines der größten und bekanntesten Weinanbaugebiete Australiens, nördlich von Adelaide, gefahren. Hier probierten wir wieder bis zum Mittag jede Menge Wein in verschiedenen Wineries, bis wir der Meinung waren, daß wir zwischendurch auch wieder mal etwas essen müßten. Also suchten wir nach einer schönen Gaststätte. Die erste, die wir fanden, gefiel uns nicht so recht, und so fuhren wir weiter. In Tanunda fanden wir dann das Café Heidelberg, das von Heinz und Doreen Baumert geführt wird. Heinz war ehemaliger Freitaler und sichtlich erfreut, mal wieder jemanden aus seiner Heimat zu treffen. Er erzählte erst mal eine Viertelstunde mit uns, bevor er auf die Idee kam, uns zu fragen, was wir denn essen wollten. Nachdem er die Bestellung aufgenommen hatte (wir waren natürlich begeistert von der vielfältigen Deutschen Küche hier mitten in Australien und bestellten daher auch Schlachteplatte und Doreens Special: Cordon Bleu), kam er mit einer Flasche Wein wieder, die er uns spendierte. Ab und zu mußte er sich natürlich auch um andere Gäste kümmern, aber es gab immer wieder genug Zeit zwischendurch zu einem Plausch. Er schilderte uns, wie er damals die DDR verlassen hatte, was er seitdem so getan hatte und wie er nach Australien kam. Wir erzählten noch eine ganze Menge, Heinz brachte zwischendurch noch in paar Gläser Portwein zum probieren und zeigte uns einen Artikel in einem ADAC-Reise-Special über Australien, in dem auch von ihm und seiner tollen Gaststätte die Rede war. Nach dem Essen (das übrigens absolut spitze war) lernten wir seine Familie kennen und erzählten noch ein bißchen. Aus dem kurzen Stop zum Mittagessen wurden schließlich knapp drei Stunden. Als wir zum Abschied ein paar Fotos machten, drückte er uns noch ein riesiges Stück Bienenstich in die Hand...für später, zum Kaffeetrinken. Nach diesem tollen Erlebnis hatten wir nicht mehr die rechte Lust, noch mehr Wein zu probieren. So fuhren wir nur noch zu Seppeltsfield, dem ältesten Weingut im Barossa Valley und anschließend zurück nach Glenelg. Hier gingen wir zuerst in den Pool und kochten anschließend in unserem Zimmer Kaffee, zu dem wir den vorzüglichen Kuchen vernaschten. Danach packten wir langsam unsere Taschen zusammen, denn am nächsten Tag ging die Reise per

Flugzeug weiter nach Alice Springs. Zum Abendessen gingen wir wieder zu Fasta Pasta und den übrigen Abend verbrachten wir im Hotel, wo wir den Rest unseres großen Wein-Packs leerten.

33. Tag:

Nach dem Frühstück fuhren wir zum Flughafen, wo wir unseren Mietwagen abgaben und anschließend das Flugzeug nach Alice Springs bestiegen. Dort angekommen, ließen wir uns vom Shuttlebus bei der Autovermietung Brits Australia absetzen, wo wir unsere beiden Bushcamper in Empfang nahmen. Diese Fahrzeuge hatten zwei 90-Liter-Tanks, zuschaltbaren Allradantrieb, einen Camping-Aufbau, Kocher, Geschirr und Dusche, so daß wir in den nächsten Tagen auch abseits der befestigten Straßen fahren konnten und abends nicht nach einer Unterkunft suchen mußten. Zu Mittag gingen wir zu Pizza Hut zum `All you can eat`; danach kauften wir ein, was wir so für die nächsten Tage brauchten. Im Visitors Center erfuhren wir, daß das Finke Gorge aufgrund der extremen Hitze gesperrt war, nur die Zufahrt bis zum Palm Valley war befahrbar. Wir kauften einen Permit für die Gravel Road zum Kings Canyon und verließen anschließend Alice Springs. Zuerst ging es ein Stück den Stuart Highway nach Süden, bis die Straße in Richtung Hermansburg abzweigte. Ab hier stand nur noch ein schmaler Asphaltstreifen zur Verfügung und auch dieser war bald zu Ende. Am Abzweig zum Finke Gorge waren gerade Road Constructions, das heißt der rote Staub wurde etwas umverteilt, um einige große Löcher in der sogenannten Straße zu schließen. Das Finke Gorge ist das ausgetrocknete Flußbett des Finke Rivers, eine Straße sucht man hier vergeblich. Nur ein paar Reifenspuren von Fahrzeugen, die vor uns hier lang gefahren sind, markieren den Weg. Es ging abwechselnd über grobes Geröll, durch feinen Sand und über kleinere Felsplateaus, schnell kam man dabei auf keinen Fall vorwärts. Doch der Weg, der in das Palm Valley führte, hielt noch ganz andere Tücken bereit: Gräben, Felsbrocken und ab und zu ein kleiner Wasserlauf. Ohne Allradantrieb und genügend Bodenfreiheit gäbe es hier kein Durchkommen, für 14 Kilometer brauchten wir immerhin ca. eine Stunde. Endlich im Palm Valley angekommen, entschieden wir uns für die kürzere der beiden ausgeschriebenen Wanderrouten, denn obwohl es schon spät am Nachmittag war, herrschte noch eine außerordentliche Hitze. Das Tal trägt seinen Namen völlig zu Recht. Mitten im Outback gibt es hier einige Palmenhaine, die, wenn es einmal richtig geregnet hat, wohl noch schöner aussehen. Weniger schön waren die Unmengen von Fliegen, die sich sofort auf uns stürzten und uns während der gesamten Wanderung begleiteten. Zum Sonnenuntergang fuhren wir ein Stück zurück zu einem Aussichtspunkt, wo wir eine Reisegruppe trafen, die seit Anfang Dezember in Australien unterwegs war, etwa die gleiche Route wie wir gefahren ist und noch bis Anfang Februar Zeit hatte. Anschließend fuhren wir auf einen, in der Nähe befindlichen Zeltplatz, aßen Abendbrot vor unseren Bushcampern und legten uns dann schlafen. Es wurde jedoch eine sehr unruhige Nacht, da es sich kaum abkühlte und es viel zu warm in den Bushcampern war.

34. Tag:

Gegen 5.30 Uhr standen wir auf; an Schlaf war sowieso nicht mehr zu denken. Wir duschten kurz und frühstückten dann im Bushcamper, denn mit den ersten Sonnenstrahlen waren auch sofort die Fliegen wieder da. Dann fuhren wir das Stück, was wir gestern durch das Finke Gorge gefahren waren wieder zurück, auf die Gravelroad. Auf dieser ging es dann weiter bis zum Kings Canyon Resort, wo wir gegen 10.30 Uhr eintrafen. Wir stellten die Autos auf den Zeltplatz und verbrachten die nächsten zwei Stunden im Pool, für jegliche andere Aktivitäten war es viel zu heiß. Zum Mittagessen gingen wir in das Café, wo wir überraschend preiswert ein zwar einfaches, aber gutes Essen bekamen. Danach gingen wir wiederum zwei Stunden in den Pool, wo sich überhaupt der

Großteil der Leute zu dieser Tageszeit aufzuhalten schien. Woran wir nicht dachten war, daß die Schultern die ganze Zeit aus dem Wasser schauten und so waren diese natürlich am Nachmittag total verbrannt... Wir fuhren zum Kings Canyon und liefen den kurzen Walking Track (ca. 30 Minuten) in den Canyon hinein. Dabei machten uns die Hitze und die vielen Fliegen sehr zu schaffen und so waren wir froh als wir wieder im Auto und kurze Zeit später im Pool saßen, von wo aus man einen herrlichen Blick auf den, im Licht der untergehenden Sonne rot erglühenden, Kings Canyon hatte. Zum Abendessen setzten wir uns wieder hinter die Autos und gingen anschließend wieder zum Pool (dem einzigen Platz in der Umgebung, wo es auszuhalten war), wo wir bis ca. 22 Uhr blieben. Auch in dieser Nacht war es wieder sehr warm, daher drehten wir diesmal die Fahrzeuge in die Windrichtung und ließen nachts die hinteren Türen offen.

35. Tag:

Wir standen ca. 4.30 Uhr auf, frühstückten im Bushcamper und fuhren zum Kings Canyon. Etwa 5.30 Uhr begannen wir mit dem extrem steilen Aufstieg zum großen Walking Track rund um den Canyon. Selbst unter normalen Umständen wäre dies eine Tortour gewesen, aber bei dieser Hitze war es eigentlich Wahnsinn, daher waren wir so zeitig wie möglich aufgebrochen und hatten auch viel Trinkwasser mitgenommen. Allmählich wurde es hell und damit kamen auch die Fliegen. Nach etwa 15 Minuten waren wir oben angekommen und mußten erst ein mal eine Zwangspause einlegen, da ein Filmteam hier oben den Sonnenaufgang für Aufnahmen zu einen Sydney-2000-Werbefilm nutzen wollte. Wir wanderten weiter, immer am Kamm entlang, von wo aus man immer wieder phantastische Aussichten genießen konnte. Ein kleiner Abstecher vom Hauptweg führte uns in den Garden of Eden, wo es Wasser und eine Reihe Palmen gab. Den Wasserfall, den es hier außerdem noch geben sollte, sahen wir allerdings nicht; den gab es aufgrund der Trockenheit ganz einfach nicht. Wir gingen zurück zum Hauptweg, der uns zum Abstieg führte. Dort trafen wir wieder die Reisegruppe, die uns schon im Palm Valley und auch am Vorabend im Kings Canyon begegnet war, und die jetzt den Weg um den Canyon in der anderen Richtung begannen. Wir fuhren zurück zum Zeltplatz, gingen noch einmal in den Pool und fuhren dann in Richtung Lasseter Highway. Auf diesem gelangten wir, vorbei am Mount Conner und dem Curtain Springs Roadhouse, zum Ayers Rock Resort. Dort gingen wir zunächst in das Visitors Center. Wir erfuhren, daß der Park morgens um 5 Uhr geöffnet wird, der Aufstieg zum Uluru bei extremer Hitze jedoch um 8 Uhr aus Sicherheitsgründen bereits wieder geschlossen wird. Außerdem konnten wir schon auf einigen Bildern den Aufstieg sehen, der an der Westseite des Berges sehr steil nach oben führt und außer einer Kette am steilsten Stück in keinster Weise ausgebaut oder abgesichert ist. Wir waren uns einig, daß wir für diese Tour bei bester Kondition sein sollten, was wir aber nach einer weiteren derart warmen Nacht in unserem Bushcamper mit Sicherheit nicht wären. Also beschlossen wir, uns für diese Nacht ein Zimmer mit Klimaanlage zu mieten. Zunächst jedoch gingen wir in Geckos Café zum Mittagessen. Danach fuhren wir zum Zeltplatz, mieteten ein Cabin mit zwei Schlafräumen und gingen anschließend in den Pool, der glücklicherweise zum Teil überdacht war. Dann geschah etwas, womit wir überhaupt nicht gerechnet hatten. Uprötzlich zogen tiefschwarze Wolken auf und es begann erst leicht zu regnen und dann zu stürmen und zu gewittern. Wir sprangen schnell ins Auto und düstern zum Uluru, um dieses Schauspiel mittendrin zu erleben. Hier war der Himmel wirklich tiefschwarz und es regnete sehr heftig. Nach einer Weile hörte der Regen auf und wir fuhren zur Westseite des Berges, um uns den Aufstieg schon mal aus nächster Nähe anzusehen. Dort sahen wir ein Känguruh, welches auf dem glatten Felsen umherhüpfte. Wir fuhren auf der Straße eine Runde um den Uluru herum und machten dabei einige Abstecher zum Berg, um uns Felszeichnungen anzusehen und die Dingos zu beobachten, die hier und da umherliefen. Zum Sonnenuntergang fuhren wir zum Sunset Point. Hier standen schon eine ganze Menge Touristen, um dieses Schauspiel zu beobachten. Wenn die Sonne immer tiefer sinkt,

verändert der Uluru seine Farbe von braun über rosa und tiefes orange-rot bis hin zu grau. Durch die immer tiefer stehende Sonne werden Schatten, die von kleineren und größeren Felsspalten geworfen werden, immer länger, so daß der Berg von Minute zu Minute anders aussieht. Dann fuhren wir wieder zurück zum Zeltplatz, aßen Abendbrot in unserem Cabin und gingen zeitig schlafen...

36. Tag:

Um 3.30 Uhr sind wir aufgestanden, haben gefrühstückt und unsere Taschen gepackt und waren pünktlich um 5 Uhr zur Parköffnung am Eingang. Wir sind gleich zum Uluru gefahren, aber der Ranger kam erst kurz vor Sonnenaufgang (gegen 6 Uhr) um den Aufstieg freizugeben. Wir haben von Anfang an nicht versucht, den Berg in Rekordzeit zu erklimmen, sondern viele kleine Pausen gemacht. Nach dem ersten Teilstück, da wo die Kette zum Festhalten zu Ende war, wurde es auf einmal sehr windig; so sehr, daß es sogar Leute gab, die nicht weiter gegangen sind. Nachdem wir ein schmales Stück Grat überwunden hatten, ging es eigentlich ohne Probleme weiter; der Wind hatte sogar etwas gutes: Es gab keine Fliegen... Der Weg nach oben war ca. 1,6 Kilometer lang, aber man verschätzt sich immer wieder, weil man nie den gesamten Weg einsehen kann. Aber nach ca. einer Stunde hatten wir es dann geschafft. Wir standen oben im gleißenden Licht der gerade aufgegangenen Sonne und genossen den herrlichen Ausblick auf die umliegende Landschaft und die im Westen sichtbare Silhouette der Olgas. Nach einer Weile kraxelten wir wieder hinab, wobei wir uns am steilsten Stück zum Teil rückwärts an der Kette herunterhangelten. Kurz nach acht Uhr waren wir wieder unten, die Sonne kam gerade hinter dem Uluru hervor und der Aufstieg war bereits geschlossen. Jetzt wehte auch kein Wind mehr und so spürte man sofort wieder die unglaubliche Hitze. Wir fuhren zu den Olgas und folgten dort dem 7 Kilometer langen Walking Track durch das Valley of the Winds. In dem Tal herrschten derartige Temperaturen, daß wir recht oft nach einem schattigen Plätzchen suchten, um einige Minuten zu rasten und ein wenig zu trinken. Gegen 11.20 Uhr hatten wir diesen wunderschönen, aber unglaublich anstrengenden Walk geschafft. Auch dieser Weg war inzwischen wegen extremer Temperaturen gesperrt und der Ranger empfing uns mit einem Fragebogen (woher wir kämen, ob wir genügend Wasser mitgehabt hätten, über was für andere Sicherheitsmaßnahmen, wie Sonnencreme, feste Schuhe etc. wir gelesen hätten). Er erzählte uns, daß der gestrige Regen seit langem der erste war und es sich dadurch ein klein wenig abgekühlt hätte (vielleicht nur 3-4 Grad, aber selbst dafür waren wir sehr dankbar). Wir fuhren zurück zum Ayers Rock Resort und machten unterwegs Stop an einigen Aussichtspunkten. Wieder zurück auf dem Zeltplatz sprangen wir noch einmal in den Pool, gingen dann zum Mittagessen in die Pioneers Kitchen (die Burger with the lot waren einsame Spitze) und machten uns dann wieder auf den Weg nach Alice Springs. Diesmal nahmen wir nicht wieder die Gravel Road, vorbei am Kings Canyon, sondern folgten dem Lasseter Highway bis zum Stuart Highway und fuhren diesen dann weiter in Richtung Norden. Allerdings mußten wir während der letzten 300 Kilometer auf die Klimaanlage verzichten, die streikte nämlich seit dem Abzweig zum Kings Canyon. Wir machten noch einen Abstecher zu einem Meteor Krater und trafen gegen 20 Uhr in Alice Springs ein. Zuerst wollten wir zum Flughafen, um unseren Flug nach Darwin zu bestätigen, aber da war bereits alles geschlossen. Also fuhren wir in die Stadt, kauften noch ein bißchen ein und suchten uns dann einen Zeltplatz. Zum Abendessen setzten wir uns ans Barbecue-Area, und als hier um 22 Uhr das Licht ausging, gingen wir schlafen. Auch diesmal ließen wir die hinteren Türen des Bushcampers auf und so wurde die Nacht eigentlich ganz erträglich.

37. Tag:

Nach dem Frühstück auf dem Campground sind wir zum Flughafen gefahren, haben unseren Flug rückbestätigt und uns nach Mietautos in Darwin erkundigt. Danach fuhren wir zu Brits Australia wegen der Klimaanlage. Einer der Angestellten schaute sich das Auto auch gleich einmal an und fand einen gerissenen Keilriemen. Nachdem er den ersetzt hatte, lief die Klimaanlage wieder. Wir fuhren noch einmal zum Flughafen und reservierten bei AVIS einen Allrad-Geländewagen in Darwin, der für uns vier und das Gepäck groß genug war. Dann fuhren wir zum Mittagessen zu Hungry Jack's. Anschließend fuhren wir in die östlichen Mac Donald Ranges in den Ruby Gap Nature Park. In Arltunga gab es eine Ranger Station, wo man sich abmelden sollte, wenn man mit dem Allrader weiter fahren wollte. Wir taten dies und es erwartete uns ein phantastischer 4WD-Track. Es ging über Stock und Stein, durch Sand und Staub, durch Wasserlöcher und kleine Flußläufe. Bei der Durchfahrt durch ein kleines Flößchen wühlten sich die Räder unseres Autos derart ein, daß wir selbst mit Allradantrieb und Differentialsperre nicht wieder frei kamen. Da half nur, mit den Händen die Räder wieder frei zu graben, einige Steine aus dem Flußbett darunter zu legen und das Auto rückwärts wieder herausmanövrieren. An einer etwas steinigere Stelle kamen wir dann doch noch hinüber. Aber einige Kilometer weiter hatte ein Flußarm so viel Sand angeschwemmt, daß wir diese Durchfahrt nicht riskieren wollten. Also drehten wir an dieser Stelle, etwa 4 Kilometer vorm Ruby Gap, wieder um. Trotz allem war es eine wundervolle, abenteuerliche Fahrt. Wir kamen etwa eine halbe Stunde nach Schließung der Ranger Station wieder in Arltunga an, aber der Ranger war noch da, und so konnten wir uns auch noch zurückmelden. Wir erfuhren, daß wir sowieso nicht viel weiter gekommen wären, denn noch ein Stückchen weiter hätte der Fluß den Track total überflutet, da wäre auch für erfahrene Allrad-Fahrer Schluß gewesen. Wir fuhren zurück nach Alice Springs, machten unterwegs noch einen kleinen Abstecher in die Emily Gap und fuhren zum Abendessen zu Pizza Hut...`All you can eat`, natürlich. Danach stellten wir unsere Bushcamper wieder auf den Zeltplatz und legten uns zur Ruhe.

38. Tag:

Wir verließen den Zeltplatz und fuhren zum Frühstück zu McDonalds. Anschließend bummelten wir noch ein bißchen durch verschiedene Souvenirläden in der Stadt und brachten dann unsere Autos zu Brits Australia zurück. Mit dem Shuttlebus fuhren wir nun zum Flughafen, von wo es mit einer 737 weiter nach Darwin ging. Dort konnten wir gleich am Flughafen unseren Mietwagen, einen Toyota Landcruiser, übernehmen. Als wir aus dem Flughafen austraten, merkten wir sofort, daß wir wieder in einer ganz anderen Klimazone, nämlich in den Tropen, waren. Es war nicht ganz so heiß, wie im Outback, dafür herrschte jedoch eine wesentlich höhere Luftfeuchtigkeit. Wir fuhren in die Stadt und suchten uns bereits unterwegs im Accommodation Guide einige Unterkünfte in unserer Preisklasse heraus. Beim zweiten, das wir ansteuerten, gefiel es uns; für \$55 bekamen wir ein recht ordentliches Doppelzimmer inklusive Continental Breakfast. Außerdem gab es einen riesigen, sehr gepflegten Swimmingpool. Nachdem wir eingekauft hatten, sahen wir uns ein bißchen die Stadt an. Nachdem Darwin bereits im zweiten Weltkrieg arg in Mitleidenschaft gezogen wurde, machte 1974 der Wirbelsturm "Tracy" die Stadt nahezu vollständig dem Erdboden gleich. Die Stadt wurde völlig neu aufgebaut, von den historischen Häusern sieht man nur noch sehr wenig. In der Haupteinkaufsstraße fanden wir das Büro von Singapore Airlines, wo wir gleich unseren Heimflug rückbestätigten. Dann gingen wir in die Visitors Information, wo wir erfuhren, daß im Kakadu National Park alle 4WD-Tracks wegen Überflutung gesperrt seien - it's the wet season... Zum Abendessen gingen wir zu Sizzler, wo wir uns ein saftiges Steak und freie Bedienung an der Salatbar gönnten. Auf dem Rückweg zum Hotel kauften wir im Bottle-Shop wieder einen großen Pack Wein und setzten uns den Rest des Abends damit an den Pool.

39. Tag:

Schon in der Nacht hatte es ununterbrochen geregnet und auch an diesem Morgen hielt der Regen an. Nach dem Frühstück im Hotel fuhren wir auf dem Arnhem-Highway in Richtung Kakadu National Park. Im Bark Hut Inn, einer absolut urigen Kneipe auf etwa halbem Wege, aßen wir Mittag und machten dann einen kurzen Abstecher in das Wildman Reserve zum Shady Camp und der Wildman River Wilderness Lodge. Danach ging es weiter bis zum Eingang des Kakadu National Parks. Auch hier wurde uns gesagt, daß (fast) alle Allrad-Tracks gesperrt seien und man die Jim-Jim-Falls und die Twin Falls (riesige Wasserfälle und sicher zwei der größten Attraktionen des Parks) nur vom Flugzeug aus sehen könnte. Wir fuhren weiter bis nach Jabiru, machten einen kleinen Umweg über das Visitors Center, das jedoch gerade geschlossen hatte, und mieteten uns dann eine Cabin auf einem Zeltplatz. Dann setzten wir uns erst mal ein Weilchen in den Pool und gingen anschließend in die gleich daneben befindliche BBQ-Kitchen zum Abendessen. Nach einigen entspannenden Minuten im Whirlpool und dem einen oder anderen Glas Wein, gingen wir schließlich schlafen.

40. Tag:

Am Morgen fuhren wir in die Stadt zu einer Bakery, um etwas zu Essen zu besorgen und frühstückten dann in unserer Cabin. Danach fuhren wir zum Flugplatz von Jabiru und buchten einen einstündigen Rundflug mit einer Cessna über dem Kakadu National Park. Der kostete immerhin \$ 100, aber das war er auch wert. Wir sahen eine Vielzahl von Wasserfällen (natürlich auch die Jim-Jim Falls und die Twin Falls), die aufgrund der heftigen Regenfälle der letzten Tage wirklich beeindruckend waren. Danach fuhren wir nach Burdulba zum Iligadjarr Walk, wo wir nach etwa einer Stunde Wanderung das Pool Area erreichten. Es gab hier einige Felslöcher, wo man in dem hier fließenden Bach baden konnte. Allerdings war gerade eine größere Reisegruppe vor uns angekommen, so daß wir nur kurz hier blieben. Wir gingen den Bach ein Stückchen zurück und fanden einen kleinen Wasserfall, wo man auch herrlich baden konnte...vor allem aber allein und ungestört. Nach dieser Erfrischung wanderten wir zurück zum Auto und fuhren zum Nourlangie Rock, wo wir eine ganze Reihe von Aboriginal-Felszeichnungen betrachten konnten. Allerdings überraschte uns hier ein sehr heftiger Platzregen; nicht daß dies besonders unangenehm gewesen wäre, aber wir kamen eben naß bis auf die Haut wieder am Auto an. Inzwischen war es Nachmittag und wir fuhren weiter bis Cooinda, wo wir eine Lodge mieteten. Dann gingen wir im Bistro kurz etwas essen, setzten uns eine Weile in den Pool und fuhren anschließend zum Jim-Jim Billabong. Auf dem Weg dahin sahen wir wieder ein Rudel Dingos, die in der Nähe der Straße umherstreiften und eine ganze Weile neben uns her rannten. Doch auf einmal war die Straße zu Ende. Wegen des vielen Regens der letzten Tage begann der Billabong einfach mal einen Kilometer weiter im Landesinneren, mitten auf der Straße. Da es mittlerweile dunkel war und wir nicht einschätzen konnten, wie hoch die Straße überflutet war, blieb uns nichts anderes übrig, als umzukehren. Wir fuhren zurück nach Cooinda und setzten uns zum Abendessen in die Bar. Auf dem Weg in unsere Lodge gingen wir noch an der Rezeption vorbei und buchten eine Yellow Water Cruise für 7 Uhr am nächsten Morgen.

41. Tag:

Wir gingen morgens kurz in den Shop, kauften ein paar Kekse und eine Flasche Wasser und liefen dann zur Anlegestelle, von wo aus die Bootsfahrt auf dem Yellow River startete. Während der Fahrt konnten wir eine Menge Wasservögel und ein Weißkopf-Seeadler-Pärchen sehen, jedoch

keine Krokodile, vor denen überall im Park gewarnt wird. Der Guide erklärte uns, daß das am vielen Regen liegt; Krokodile legen sich gern ans Ufer und da das jetzt hier überall überflutet ist, würde man kaum welche zu Gesicht bekommen. Über den völlig unter Wasser stehenden Busparkplatz (es sahen gerade noch ein paar Verkehrsschilder heraus), fuhren wir zurück zur Anlegestelle. Wir frühstücken im Bistro und verließen dann Cooina. Wir fuhren in Richtung Katherine aus dem Kakadu National Park heraus und bogen bei Pine Creek auf den Stuart Highway nach Norden ab, den wir aber einige Kilometer nach Adelaide River wieder verließen, um in den Litchfield National Park zu gelangen. In Batchelor wollten wir Mittagessen und fanden dort den Rum Jungle Club. Da wir keine Mitglieder in diesem Club waren, mußten wir uns erst in das Gästebuch des Hauses eintragen, bevor wir etwas essen konnten. Anschließend fuhren wir in den Park hinein. Auch hier waren alle 4WD-Tracks gesperrt, aber es gab genügend Sehenswürdigkeiten, die von der Straße aus erreichbar waren. Wir fuhren zuerst zum anderen Ende des Parks, vorbei an den Magnetic Termite Mounds (genau in Nord-Süd-Richtung ausgerichtete Termitenhügel der sogenannten Kompaßtermiten), zu den Wangi Falls. Normalerweise kann man auch hier baden, aber wegen der großen Wassermenge waren diese Fälle aus Sicherheitsgründen gesperrt. Als nächstes fuhren wir zu den Tolmer Falls und den Florence Falls und gönnten uns anschließend im Buley Rockhole ein erfrischendes Bad. Als die Dämmerung begann, verließen wir den Park wieder und fuhren auf dem Stuart Highway weiter bis nach Darwin. Wir checkten wieder in dem gleichen Hotel ein, wie zwei Tage zuvor, und gingen zum Abendessen wieder zu Sizzler. Auf dem Rückweg zum Hotel wollten wir rasch bei Woolworth etwas einkaufen. Dort in einer Reihe kam auf einmal ein junges Paar auf uns zugestürzt und fragte uns nach unserer Meinung, welchen Dip wir bevorzugen würden, wenn wir die Wahl zwischen Kräuter- oder Räucherlachs-Dip hätten. Wir entschieden uns spontan für den Lachs, worauf der Mann recht zufrieden aussah, die Frau zustimmte, sich beide höflichst bei uns bedankten und weiter gingen. Zwei Reihen weiter trafen wir sie wieder, als sie sich über die Farbe von Sektgläsern nicht einigen konnten. Und wieder war unsere Meinung gefragt: Farblos oder blau? Daneben standen auch noch gelbe Gläser, aber die wollten sie partout nicht, also entschieden wir uns für sie für die blauen Gläser. Als wir dann später im Bottle-Shop nach einen Packen Wein suchten, trafen wir das Paar wieder und sie lächelten uns bereits an. Diesmal aber, so sagten sie, trafen sie die Entscheidung für den Sekt allein. An der Kasse kam dann der Mann auf uns zu und zeigte uns ihre Wahl: Zwei Flaschen Sekt, eine blaue und eine gelbe. Nur so zum Spaß sagte ich, daß sie doch auch lieber ein blaues und ein gelbes Glas hätten nehmen sollen, aber als ich dann eines der Gläser umtauschen gehen sollte, verabschiedeten wir uns lieber. Wer weiß, was wir noch alles hätten entscheiden sollen...

42. Tag:

Nach dem Frühstück gingen wir zum Einkaufen in die Stadt. Gegen 11.30 Uhr fuhren wir zur Darwin Crocodile Farm, weil wir bisher in freier Natur keine Krokodile gesehen hatten. Dort konnten wir bei einer Fütterung sehen, wie schnell diese, sonst so trägen Reptilien sein können. Zum Mittag gönnten wir uns einen Kroko-Burger (gar nicht mal schlecht) und fuhren dann zurück nach Darwin, wo wir am Nachmittag zum Aquascene gingen. Das ist eine Bucht, wo mit der Flut Tausende von Fischen hereinkommen, die mit der Ebbe wieder weg sind. Für viele Familien mit Kindern ist das natürlich die Attraktion, man kann die Fische dort füttern und sie fressen einem buchstäblich aus der Hand. Danach fuhren wir wieder zurück zum Hotel und setzten uns eine Weile in den Pool. Zum Abendessen gingen wir in Tim's Surf & Turf, welches wir bereits beim Hotelsuchen entdeckt hatten. Die Speisekarte war die gleiche wie am Fisherman's Wharf in Townsville und so entschieden wir uns, die Seafood Platte für eine Person zu zweit zu essen, was auch wieder völlig ausreichend war. Den Rest des Abends verbrachten wir am Hotelpool, wo wir

unseren großen Pack Wein leer machten, bevor wir wieder ins Zimmer gingen, um unsere Taschen zu packen.

43. Tag:

Wir frühstückten wieder im Hotel und fuhren gegen 8.30 Uhr zum Flughafen. Der AVIS-Stand war allerdings erst ab 10.30 Uhr besetzt, also checkten wir zuerst ein und warteten dann, um unseren Mietwagen abgeben zu können. Um 11.15 Uhr ging es dann los und wir flogen nach Singapore. Dort hatten wir wieder neun Stunden Aufenthalt, daher hatten wir bereits auf dem Hinflug für heute ein Zimmer reserviert. Da wir dies jedoch nicht telefonisch bestätigt hatten (wäre vielleicht auch etwas teuer geworden, von Australien aus), gab es diese Reservierung nicht mehr, und wir entschieden uns, die Zeit so totzuschlagen. Wir bummelten ein bißchen durch die vielen Geschäfte in den beiden Terminals und gingen zum Abendessen ins Transit-Cafe. Um 23.55 Uhr ging dann unsere Maschine nach Frankfurt.

44. Tag:

Auch während dieses Fluges konnte ich kaum schlafen. Ich sah mir einige Filme an und verbrachte den Rest der Zeit damit, beim Nintendo-Tennis wenigstens ein paar Punkte zu erspielen. Nach einem sehr ruhigen Flug kamen wir um 6.45 Uhr Ortszeit (nach 11 Stunden Flug) in Frankfurt an. Als wir in die Maschine nach Dresden einchecken wollten, gab es Probleme mit unserem Gepäck. Wir hatten in Darwin keine Gepäckscheine bekommen und so konnten wir auch die Nummern unserer Gepäckstücke, die in Frankfurt umgeladen werden mußten, nicht angeben. Also hetzten wir durch den gesamten Flughafen zu Singapore Airlines und versuchten dort, die entsprechenden Nummern herauszubekommen (ein Anruf des Lufthansa-Personals bei Singapore Airlines war einfach nicht Möglich). Mit den Nummern liefen wir zurück zum Gate und erreichten unseren Flug noch rechtzeitig. Auch der Flug selbst war relativ stressig. Es stritten sich zwei Passagiere, weil der eine (ein älterer Geschäftsmann) während des Startes, wo alle elektronischen Geräte abgeschaltet werden sollen, partout seinen Gameboy nicht ausschalten wollte. Irgendwie ging in Australien alles etwas ruhiger zu... Und noch eine Überraschung erwartete uns in Dresden: Nebel und eine Temperatur von -10°C ... welcome back home.